

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM, frei Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. In der Regel 10 Nummern. Die Postenhalter und Postfachbesitzer, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die Zeilspalten Raumzeit 20 Rfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 2-spaltige Reklamezeit im täglichen Teile 1 RM. Nachveröffentlichung und Platzveränderungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten über, wir keine Garantie. Jeder Reklamationsfall erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingetragene werden muß über der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 175 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonntag, den 29. Juli 1933

„Wenn einer eine Reise tut...“

Kofferpaden in London — Der Reisende in Abrüstung — Liebe Gäste.

Leute, die „hinterher“ alles „schon vorher gewußt“ haben, hat der Herrgott in seinem Zorn erschaffen. Leider scheint er in letzter Zeit sehr oft besonders jähzornig gewesen zu sein; denn es gibt heute eine fast unabherrschbare Menge von Leuten, die bereits vor Beginn der Londoner Konferenz ganz genau gewußt zu haben behaupten, daß bei der ganzen Geschichte doch nichts herauskommen würde. Auf diese Art sich in die Würde des Propheten zu hüllen, ist natürlich sehr leicht, da sich doch niemand die Mühe gibt, solche rückwärtsgerichteten Behauptungen nachzuprüfen, weil es heute doch nur auf — das Morgen ankommt und nicht auf die Vergangenheit, zu der heute die Londoner Konferenz so sehr wie nur irgend möglich gehört. Denn sie war hauptsächlich — nicht ganz! — eine geschichtliche Episode, an der vor allem die Londoner Hotelkette ihre gesunde, nämlich gesundmachende Freude gehabt haben. Im übrigen ist es ja sehr leicht, spöttische und bissige Witze billiger Sorte über die so reiflos verunglückte Konferenz zu machen, die sogar von einem König eröffnet wurde und die größte ihrer Art in der unheiligen Nachkriegszeit gewesen ist. Trotzdem ist es mit der geistig anspruchsvollen Weisheit des „Viele Köche verderben den Brei“ — was man auch schon „vorder gewußt“ hat — aber doch wohl nicht ganz getan; denn wir haben nach dem Kriege oft genug Verhandlungen von Staatsleuten „en petit comité“, also unter vier oder sechs Augenpaaren, gehabt, und den Herren gelang es dann verhältnismäßig mühelos, oft auch viel gründlicher, den Brei derart zu verderben, daß sich die Welt ob dieses Gerüchleins die Nase juckte. Wenn jetzt die Delegierten der Londoner Konferenz ihre Koffer gepackt haben und heimwärtsziehen, so können sie sich wegen der tatsächlichen Ergebnislage ihrer — übrigens recht kostspieligen — Aufenthaltes an der Themse damit entschuldigen, daß der Konferenz ja von Amerika die Weine zerfallen wurden sofort, nachdem sie ihren ersten Gehversuch unternommen hatte. Und daß sie insfolgedessen auch keinen weiteren Schritt mehr tun konnte, trotz der liebenswürdigen Aufforderung des amerikanischen Präsidenten, in großen Sähen vorwärtszuziehen. So fielen die Entscheidungen in der Schulden- und der Währungsfrage, in den theoretisierenden Auseinandersetzungen über die Beseitigung der Hindernisse für den internationalen Güter- und Kreditverkehr, über die Erzeugungseinschränkungen für agrarische Rohstoffe oder gar über die Wiedererhöhung des internationalen Preisniveaus usw. gar nicht in den Konferenzsätzen, sondern abseits von ihnen, genau so wie z. B. die Einigung zwischen Deutschland und seinen langfristigen Auslandsgläubigern mit der Konferenz schon deswegen nichts zu tun hatte, weil diese sich gar nicht darum gekümmert hat.

Macdonald, der Präsident dieser mehr als nur verunglückten Konferenz, wird seinen Landsmann Chalespeare recht gut kennen, daher auch den Ausruf des sterbenden Hamlet „Der Rest ist Schweigen“ unter Rücksichtnahme auf zugewanderte „politische Flüchtlinge“ aus Deutschland leicht ein wenig abändern dürfen in: „Der Rest ist die Pleite.“ Dazu dürfte auch der langjährige Kampfgenosse und Ministerkollege aus der sozialistischen Vergangenheit Macdonalds, zur Zeit aber auch Präsident, Herr Henderson nämlich, trübe lächelnd mit dem Kopfe nicken. Wenn er an seine Abrüstungskonferenz denkt, von der „niemand nichts weiß“ oder doch niemand in Wirklichkeit noch allzu viel wissen will, Henderson aber reiste von Hauptstadt zu Hauptstadt, von Regierung zu Regierung, um mit dem dünnflüssigen Wein seiner Überredungskünste die auseinandergebrochene Genfer Abrüstungskonferenz wenigstens notdürftig zusammenzuflicken. Er hat nur zu hören bekommen, was er — längst gewußt hat. Er weiß es jetzt noch genauer und wird sich fragen müssen: Wer soll in Genf als Akteur und auch nur noch als Zuschauer teilnehmen, wenn dort das Komödienstück „Abzurückeln“ fortgesetzt wird, das doch nur zu einem schalen, immer nur sich wiederholenden Gerede geworden ist. Wir jedenfalls haben genug damit zu tun, um den Stürmen der Wirklichkeit zu widerstehen, die außerhalb jenes Theaters durch die Welt brausen.

Politische Reisen hatten schon vor dem Kriege oft ihr Bedenkliches, und wenn sich nach dem Kriege politische Reisende gar in Massen zu Konferenzen zusammenfanden, dann gab es meist eine „Pleite“, bisweilen aber auch noch Schlimmeres. Eines jedenfalls ist dabei so gut wie nie erreicht worden: daß sich die Völker und Länder auf diese Weise näherkamen. Man steckte im Panzer einer unbedingt egoistischen Politik und hütelte sich, auch nur das Visier hochzuklappen. Und in der Hand hielt man den Schild aller Vorurteile. Oder neuer, aber um so unerbittlicherer Bezugsleistungen, die „von Sach-

Neues Bekenntnis zum Volkstum.

Zwei Reden beim Stuttgarter Turnfest.

Bei der volksdeutschen Kundgebung im Rahmen des Deutschen Turnfestes hielt der Führer des VDA, Dr. Steinacher, eine Rede. Er sagte u. a.: In tiefer Dankbarkeit erkennen wir an, was der Führer des deutschen Volkes in den vergangenen Monaten im Sinne der neuen Volksgemeinschaft geschaffen hat. Zum Wesen dieses neuen Volksgedankens gehört es, daß keine Wertunterschiede mehr zwischen Auslandsdeutschen und Deutschen im Reich gemacht wird. Der Redner grüßte die Auslandsdeutschen, die sich immer wieder im Kampf um Art und Sprache als treueste Glieder der deutschen Nation bewährt haben. Auf 18 Staaten in Europa hat man uns Deutsche verteilt. Wir erkennen diese Staatsgrenzen nicht als trennende Grenzen des Empfindens an. Für uns fennen wir

nur einen deutschen Volkstumsstaat, der sich aus unserem Wesen rechtfertigt.

Dr. Steinacher rief den Auslandsdeutschen zu, den neuen Geist mit hinauszunehmen. Es kommt darauf an, daß die aus den tiefsten Kräften des deutschen Volkstums geborene Freiheitsbewegung draußen glänzt, die Herzen erwarmt und den Charakter gefaltet. Der Redner schloß mit dem Appell an die Auslandsdeutschen, unter den Bannern des neuen Reiches sich zur großen heiligen Volksgemeinschaft zu formieren.

Im Anschluß an die Rede Dr. Steinachers nahm Dr. Richard Caspary das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Das Auslandsdeutschtum steht in der Turnerschaft den lebendigsten und gesundesten Ausdruck deutschen Geistes und vor allem auch die erhaltende Triebkraft deutschen Volkstums in der ganzen Welt. Die Kräfte der Kultur, der Sprache und des Glaubens strömen heute bis in die entfernteste deutsche Hütte auf dem ganzen Erdenrund. Wir sind lebensfähig, denn wir wollen leben, und in diesem Sinne grüßen wir die Deutsche Turnerschaft

als Pioniere des deutschen Gedankens und der deutschen Kraft

in aller Welt. Das gesamte Auslandsdeutschtum hat die Aufgabe, dem neuerstandenen deutschen Muttervolk in noch höherem Bewußtsein und in noch aufopferungsvollerer Liebe zu dienen, als es bisher der Fall war. Was uns besonders froh macht, ist die Tatsache, daß auch der auslandsdeutsche Mensch dem Mutterlande gegenüber im Kurs zu steigen begonnen hat.

In diesem neuen Lebensgefühl wollen wir unser Bekenntnis zum Mutterlande ablegen, ein Treuegelöbnis und ein Gebet zugleich. Wir lieben unser deutsches Volkstum über alles in der Welt. Wir bringen jedes persönliche Opfer, wir leiden gerne jede Unbill, um unsere Sprache, unseren Vaterglauben, unsere Sitten, unsere deutsche Familie zu erhalten. Und wir bitten: Deutschland, heiliges Mutterland, vergiß deine Söhne nie mehr, schenk auch du uns deine Liebe.

Uns Auslandsdeutschen wird das Dritte Reich endliche und schönste Erfüllung sein, wenn einmal alles, was deutsch spricht, auch deutsch fühlen und handeln wird. In diesem Sinne unser Gelöbnis: Euch im Reich die Treue zu wahren mit unserem ganzen Sein, mit unserer Tat, zum Ruhme und zur Ehre der Gesamtnation, deren Zukunft das höchste Gebot unseres Daseins ist.

kenntnis nicht getrübt“ sind. Wir Deutsche wissen ja gerade jetzt ein Lied mit vielen Strophen darüber zu singen! Und manchmal fällt uns wohl das alberne Wort eines deutschen Parlamentarier ein, das heute auf so viele seiner Kollegen im Ausland paßt: „Ich kenne die Absichten der Reichsregierung nicht, mißbillige sie aber!“ Um so willkommener sind uns ausländische Gäste, die unvoreingenommen das neue Deutschland sehen wollen. Noch willkommener aber solche, die schon in ähnlichem Geiste herangewachsen sind, wie ihn Deutschland sich erst jetzt mühsam erklämpfen mußte. Die faschistischen Avantgardisten, die vom Reichslanzler in München begrüßt, jetzt durch Deutschland reisen, werden unsere Absichten kennenlernen und verstehen, weil sie diese nicht bloß verstehen können, sondern auch verstehen wollen. Es ist faschistische Jugend, die nun durch unsere ringende Heimat streift. Auch in ihrem Vaterland mußte erst die äußere Einigung zu einer inneren vervollständigt werden. Wir sind noch auf dem Wege zu diesem Ziel und darum erfüllt es uns mit tiefer Befriedigung, wenn zwischen der bühnenförmigen und den mißgünstigen oder feindseligen Schreibern auch einmal ein verständnisvoller Zuschauer an diesem Wege stehen.

Dr. Bz

Neue Siege in Ostpreußens Arbeitskämpfe

Die Pressestelle des Oberpräsidiums Königsberg teilt mit: Kreis Goldap, einschließlich Stadt, frei von Arbeitslosen. Auch die zahlreichen Wohlfahrtsverbände sind in Arbeitsstellen untergebracht. Darüber hinaus werden 1010 Landhelfer aus dem Reich im Kreise beschäftigt. Die Zahl der Arbeitslosen im Februar 1933 betrug rund 2000, am 30. Juni 1933 rund 1300, am 27. Juli 0.

Von 42 ostpreussischen Kreisen wurde auch der 33. Kreis, und zwar der Kreis Rastenburg, erwerbslosfrei.

Auch der Kreis Gumbinnen ist frei von Arbeitslosen geworden. Mit dem Kreise ist auch die Regierungshauptstadt Gumbinnen ohne Arbeitslose.

Danach sind in Ostpreußen Arbeitslose nur noch in den Stadtkreisen Königsberg, Allenstein, Insterburg, Elbing und Tilsit und in den Landkreisen Königsberg, Allenstein und Fischhausen vorhanden.

Wieder ein Amtsbezirk von Arbeitslosen befreit.

Aus der Nordmark meldet der Amtsbezirk Jünien im Landkreis Neuburg, daß der letzte Arbeitslose in den Arbeitsprozess zurückgeführt wurde. Sämtliche Arbeitslose sind im freien Arbeitsverhältnis untergebracht.

Auch in Westfalen entbrennt auf allen Fronten der Arbeitskampf

Im Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund fanden Beratungen über den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit in Westfalen statt, an denen u. a. Oberpräsident Freiherr von Lünin, Minister Riefe von Lippe-Deimold, die Regierungspräsidenten von Arnberg, Minden und Münster, Gauleiter Wagner-Vochum, ferner Vertreter der NSD.-Gauleitung Westfalen-Süd und -Nord teilnahmen. Arbeitsamtspräsident Dr. Orde mann begründete den von ihm vorgelegten Kampfplan gegen die Arbeitslosigkeit u. a. wie folgt:

In Westfalen könne der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung geführt werden, denn durch Arbeitsbeschaffungsprogramme, Notstandsarbeiten usw. fänden nur einige Zehntausende zusätzliche Beschäftigung. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Westfalen beträgt aber immer noch 330 000. Es komme darauf an, möglichst schnell bessere Voraussetzungen für eine organische Wirtschaftsbelebung zu schaffen. Die Betriebe müßten schrittweise von den

Steuer- und Soziallasten

herunter, derentwegen Millionen von Arbeitnehmern entlassen worden seien. Auf diesem Wege könne nur die Reichsregierung die Führung übernehmen. Ferner seien durch eine richtige, den sozialen Verhältnissen angepaßte Arbeitsverteilung von den Betrieben zahlreiche

Arbeitsplätze frei zu machen für Familienväter.

Es gehe nicht länger an, daß aus vielen Familien zwei oder mehr Personen in Arbeit seien, in anderen gar keine. Die Betriebe müßten alles tun, um diese Auswechslung so schnell wie möglich vorzunehmen.

Für Westfalen ergäben sich zwei große Kampfzonen: einmal die Teilarbeitsmärkte des Münsterländischen Teilbezirks, des Minden-Ravensberger gemischtwirtschaftlichen Bezirks und des Landwirtschaftsbezirks; daneben bleibe aber das große vordringliche Problem der drei industriellen Teilarbeitsmärkte bestehen (Ruhrgebiet, Märkischer Bezirk, Siegerland).

Es müsse schon heute daran gearbeitet werden, daß durch Kurzarbeit und Krumpersystem die vorhandenen Arbeitsplätze einer möglichst großen Anzahl von Arbeitnehmern zugänglich gemacht werden. Neue oder freiwerdende Arbeitsstellen dürften nicht mehr willkürlich besetzt werden. Sie müßten den sozial Bedürftigen vorbehalten bleiben.

Im übrigen gelte es auch besonders für die Großindustrie, manche Fehler der vergangenen Rationalisierungsperiode baldmöglichst wieder auszuräumen. In eingehender Aussprache wurden die Einzelheiten des Vorgehens in den einzelnen Bezirken besprochen. Der Kampf soll nunmehr auf allen Fronten entbrennen.

Ein hochherziger Entschluß.

Stiftung der NSDAP-Fraktion des früheren Preussischen Staatsrates für die Opfer der Arbeit.

Die Fraktionskasse des früheren Preussischen Staatsrates verfügte noch über einen Betrag von 1370 Mark, der sich aus Beiträgen der Fraktionsmitglieder angesammelt hatte. Diese Summe ist jetzt der Stiftung für die Opfer der Arbeit überwiesen worden. Reichsstatthalter Sprenger, der als Führer der nationalsozialistischen Fraktion des bisherigen Staatsrates über die Verwendung des Geldes zu entscheiden hatte, hatte in einem Schreiben an den früheren Fraktionsgeschäftsführer, Professor Weidlich, erklärt: „Ich weiß mich mit allen Parteigenossen, die dem vergangenen Staatsrat angehören, eins, wenn dieser Betrag für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt wird.“

Weiterer Schritt zur Beruhigung der Wirtschaft.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr, der Anregung des Reichswirtschaftsministers entsprechend, die Mitglieder des Aufsichtsrates der Deutschen Bau- und Wobenanstalt, Dr. Moser, Schudel und Oberingenieur Teske, aus dem Aufsichtsrat der Bank abberufen. Ebenso ist Hauptmann a. D. Cordemann abberufen worden. Zwischen den beiden Ministerien besteht über diese Maßnahme, die als ein weiterer Schritt zur Beruhigung der Wirtschaft anzusehen ist, völlige Übereinstimmung.

Die Aufgabe der Deutschen Lehrerschaft.

Im nationalsozialistischen Staat.

Auf der Hauptversammlung der diesjährigen Tagung des Bayerischen Lehrervereins in Nürnberg hielt der bayerische Kultusminister Schemm eine programmatische Rede. U. a. betonte er, es gelte, die deutsche Jugend in der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu erziehen und dafür habe die Lehrerschaft zu arbeiten. Wer hieran nicht mitarbeiten wolle, der solle den Titel Lehrer ablegen. Es würden in Zukunft in bezug auf die Qualifikation der Lehrerschaft grundlegende Änderungen vorgenommen werden. Dies gelte auch für die Prüfungen. Es könne nicht so sein, daß eine Prüfung allein über Schicksal und Leben eines Menschen entscheide. Sinn und Zweck der heutigen Schularbeit müsse sein, sich klar zu werden über die Rücksichtslosigkeit, mit der wir die vergangenen Zeiten abzulehnen haben und über den Grundgedanken unseres zukünftigen Wirkens, nämlich die Erziehung des gesamten deutschen Volkes. Die Lehrerschaft müsse die Trägerin des deutschen kategorischen Imperativs bilden und das sei der Nationalsozialismus.

Die gern heiraten möchten.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Der Schöpfer des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen, Staatssekretär Reinhardt, hat eine große Anzahl von Briefen von Volksgenossinnen erhalten, die mitteilen, daß auch sie einem Arbeitnehmerberuf angehören, und daß auch sie gern heiraten möchten, daß sie jedoch den Bestimmungen des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen gemäß zu ihrer großen Enttäuschung ein Ehestandsdarlehen nicht erhalten könnten, weil sie entweder bereits länger als zwei Jahre arbeitslos seien oder schon einige Monate vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen geheiratet hätten. Die Wünsche dieser Volksgenossinnen werden erfüllt durch eine zweite Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die Staatssekretär Reinhardt herausgegeben hat.

Der Zeitraum, in den die mindestens sechsmonatige Arbeitnehmerfähigkeit fallen muß, umfaßt nunmehr nicht mehr zwei, sondern fünf Jahre, nämlich die Zeit vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1933.

§ 2 der zweiten Durchführungsverordnung entspricht dem Wunsch derjenigen Volksgenossinnen, die sich zwar noch in einem Arbeitnehmerverhältnis befinden, aber bereits innerhalb des letzten Jahres vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen geheiratet haben. Mit § 4 soll die Verheiratung nur solcher Volksgenossinnen und Volksgenossinnen gefördert werden, deren Gesundheitszustand gesunde Nachkommen verbürgt. § 5 regelt die Frage der Verbringung ärztlicher Zeugnisse der Volksgenossinnen und Volksgenossinnen, die ein Ehestandsdarlehen beantragen.

Um das Reichsbischofsamt.

Pfarrer Hoffenfelder an Wehrkreispfarrer Müller.

Pfarrer Hoffenfelder hat an Wehrkreispfarrer Müller, zurzeit Bayreuth, folgendes Telegramm gerichtet:

Lieber Bruder Müller! Mein Glückwunschtelegramm an Dich hat einige Mißverständnisse hervorgerufen. Wie Du weißt, ist die Auflösung des Bischofsgremiums nicht zwischen Dir und mir, sondern im Kreise der Reichsleitung verabredet worden. Diese Verabredung habe ich Dir in meinem Glückwunschtelegramm als Bitte vorgetragen. (gez.) Hoffenfelder.

Ausländerferien in Deutschland.

Das Urteil eines Ausländers über Deutschland.

Der Generalsekretär der internationalen Vereinigung Spa, Eric Chaplin, ist soeben von einer Rundreise durch Deutschland zurückgekehrt und schreibt in einem Briefe an den Londoner „Specialist“ unter anderem: Er könne alle Reisenden und anderen Ausländern versichern, daß sie ohne Jögern ihre Ferien in Deutschland verbringen können. Sie können überzeugt sein, daß ihnen ein freundliches Willkommen zuteil werde. Der durch Pressemeldungen entstehende Eindruck, daß das amtliche Deutschland den internationalen Organisationen gegenüber eine feindselige Haltung einnehme, sei unrichtig.

Glückwünsche an Mussolini.

Anläßlich seines 50. Geburtstages.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Mussolini folgendes Telegramm: Euer Erzengel sende ich zum 50. Geburtstag meine besten und herzlichsten Grüße, verbunden mit dem Wunsch, daß Euer Erzengels' Leben und Gesundheit noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben mögen für die glückliche Zukunft Ihres Landes und zum Segnen des europäischen Friedens.

Vergeltungsmaßnahme für die Zerstörung der Hindenburgscheibe.

Als Gegenmaßnahme für die von Kommunisten zerstörte Hindenburgscheibe auf dem Tempelhofer Feld in Berlin hat das Geheimere Staatspolizeiamt angeordnet, sämtlichen kommunistischen Schutzhäftlingen auf drei Tage die Mittagshälfte zu entziehen. Den Schutzhäftlingen ist die Maßnahme unter Hinweis auf den Frevel an der Hindenburgscheibe zu eröffnen. — Als Ersatz für die zerstörte Hindenburgscheibe ist jetzt durch das Gartenamt Tempelhofer eine neue Eiche gepflanzt worden.

Immer noch Schüsse auf SA-Männer.

Ein Komplott in Wuppertal aufgedeckt.

Gegen Mitternacht wurden drei aus Neu-Ulm kommende SA-Männer, die auf dem Heimweg nach Wiblingen waren, aus einem gleichfalls von Neu-Ulm kommenden Personenkraftwagen beschossen. Es wurden insgesamt drei Schüsse abgegeben. Die SA-Leute gingen in Deckung, worauf der Kraftwagen in Richtung Ullm zurückfuhr.

In Wuppertal wurden von der Politischen Polizei sechs Männer festgenommen, die zusammengekommen waren, um über einen Anschlag gegen den Polizeipräsidenten, SA-Brigadeführer Keller, zu beraten. Eine Person wurde bereits bestimmt, die notwendigen Handgranaten zu besorgen. Eine weitere Person wurde bestimmt, die den Anschlag ausführen sollte.

Kommunistische Neuorganisation im Ruhrgebiet unschädlich gemacht.

Durch den Nachrichtendienst einer Bochumer SA-Standarte konnte wiederum eine neuorganisierte kommunistische Bewegung ermittelt und unschädlich gemacht werden. Unter irreführenden Namen hatten sich Tausende von Kommunisten im Ruhrgebiet zusammengeschlossen. Der Sitz der Organisation war Essen. Die Bochumer Ortsgruppe umfaßte 35 Mitglieder, die zum größten Teil festgenommen werden konnten. In Verbindung hiermit wurde die Geschäftsstelle in Essen festgesetzt und die gesamte Einrichtung beschlagnahmt. Dabei wurden 4000 bis 5000 Mitgliederkarten ausgefunden. Weiter wurde der Leiter der kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet, der berüchtigte Funktionär Heinrich Hülsmann aus Essen, verhaftet.

Großer Sprengstofffund in Darmstadt.

Die heftige Staatspolizei ist in Darmstadt einem großen Sprengstofflager der Kommunisten auf die Spur gekommen. Es wurden 40 Pakete Sprengstoff, 2000 Schußmunition und mehrere Schußwaffen, die in einer Kiste verpackt in einem Garten vergraben waren, gefunden. Mehrere Kommunisten wurden in Untersuchungshaft genommen.

Balbo hat Flugbereitschaft angeordnet.

General Balbo hat in Shoal Harbour (Neu-Fundland) infolge günstiger Wetterberichte die sofortige Flugbereitschaft für sein Geschwader angeordnet. Die Staffeln wurden in Startposition mandriert. Balbo hat sich endgültig für die direkte Flugroute von Neu-Fundland nach Valentia (Irland) entschieden. Er hofft die 1800 Meilen betragende Strecke in 13 Stunden zurückzulegen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. Juli 1933.

Werkblatt für den 30. und 31. Juli.

Sonnenaufgang 4¹⁵ 4¹⁷ | Mondaufgang 13¹⁷ 15¹⁷

Sonnenuntergang 19¹⁹ 19¹⁹ | Monduntergang 22¹⁹ 22¹⁹

30. Juli 1914: Robilmachung in Rußland.

31. Juli 1914: Der Sozialist Jean Jaurès in Paris ermordet.

Das Wetter der Woche.

Das Wetter in Deutschland nahm im Laufe der letzten Woche, wie wir schon ankündigten, immer mehr einen hochsommerlichen Charakter an. Die Temperaturen lagen allgemein über 25 Grad; vielfach erreichten sie sogar nahezu 30 Grad Celsius. Selbst in den höchsten Lagen der deutschen Mittelgebirge kletterte die Quecksilbersäule vielfach auf über 25 Grad Celsius. Gewitterstürme und Regenfälle kamen nur vereinzelt in Mitteldeutschland vor. Stärkere Bewölkung wurde nur aus dem Nordosten und Osten gemeldet. Das Hochdruckgebiet, das über Deutschland liegt, hat sich in den letzten Tagen nach vorübergehender Abschwächung wieder verstärkt, so daß das hochsommerliche Wetter im größten Teil Deutschlands auch in den nächsten Tagen andauern wird. Lediglich im Nordosten und Osten dürfte ein von Schweden südostwärts vorstoßendes Tiefdruckgebiet Eintrübung, Regen und Abkühlung bringen.

Gewitter- und Sturmshäden.

Schwere, mehrere Stunden andauernde Gewitter entluden sich gestern Abend über unserer Gegend, die in der ersten Abendstunde ihren Höhepunkt erreichten. Zeitweise war der ganze Himmel ein einziges Flammenmeer. Ein Blitzstrahl fuhr in den Wasserhochbehälter und zerstörte die elektrischen Sicherungen. Die Straßenbeleuchtung verlöschte und in den Wohnungen zeigten die Lampen nur einen schwachen glühenden Schein. So lag die ganze Stadt bis kurz vor zwei Uhr in vollständigem Dunkel. An der Straße n. Sora kurz hinter Wäpels Busch schlug der Blitz zweimal in die dort stehenden Linden. Bei der einen wurde die ganze Krone abgehoben, bei der anderen große Äste abgesplittet. In Sächsborn traf ein kalter Strahl den Giebel des Selteneiters bei Gutsbecker Höhe. Die elektrische Lichtleitung wurde zerstört und das Dach beschädigt. Auch der aufkommende Gewittersturm hat verschiedenen Schaden an Häusern und vor allem an Bäumen verursacht. Der starke mit Schloßen vermischte Regen legte strichweise das ganze Getreide um. Aus Röhrsdorf erhalten wir folgenden Bericht: Beim Wirtschaftsbesitzer B. schlug ein Blitz bei dem gestern Abend in der achten Stunde hier auftretenden schweren Gewitter in eine lange Leiterstange, welche mit mehreren anderen Stangen in einem Birnbaum unmittel-

Habicht rechnet mit dem Wiener Gewaltregime ab.

Rundfunkrede des Landesinspektors der NSDAP, Österreichs.

Der Landesinspektor der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Österreich, Reichstagsabgeordneter Habicht, sprach im bayerischen Rundfunk über die Maßnahmen der österreichischen Regierung gegen die nationale Presse.

Heute sei Österreich ohne jede nationale Presse. Was noch erscheinen dürfe, lebe nur mehr zufällig von der Gnade des Staates Dörflich, so daß es nur noch als dessen Organ und dessen Instrument betrachtet werden könne. Die NSDAP, Österreichs habe keine Presse mehr und anerkenne auch keine der bestehenden oder herauskommenden Zeitungen mehr als ihr Organ. Habicht wiederholte gegen die Regierung Dörflich den Vorwurf des Verfassungsbruches und erklärte: Wer mit einer solchen Regierung Verträge schließt, gehe ein ungeheures Risiko ein. Wer einer solchen Regierung Geld gebe, müsse mit dem sicheren Verlust seines Geldes rechnen, wenn diese Regierung erlegt werde durch eine neue Regierung, die auf den Boden von Recht und Gesetz zurückkehre und den rechts- und gesetzwidrigen Abmachungen ihrer Vorgängerinnen die Anerkennung versage. Die nationalsozialistische Bewegung, die auch in Österreich zur Macht kommen werde, denke gar nicht daran, die von der Regierung Dörflich eingegangenen Verpflichtungen anzuerkennen.

Gegenüber dem Versuch der Regierung Dörflich, mit allen Mitteln die öffentliche Erörterung der katastrophalen Wirtschaftslage Österreichs zu unterdrücken, stellte Habicht fest, daß Österreich ohne das Reich zum Tode verurteilt sei, weil es ohne Deutschland wirtschaftlich nicht lebensfähig sei. Das Reich aber werde bereit sein, zu helfen, allerdings erst dann, wenn an die Stelle dieser Regierung ein Regiment getreten sei, das sich seiner Verbundenheit mit dem Deutschen bewußt sei und dieses Bewußtsein auch durch Taten bekunde. Österreich werde freudig glücklich werden mit dem Tage, da die Bewegung des österreichischen Bauernvolkes Adolf Hitler siegen werde.

Drei Verteidiger für die Reichstagsbrandstifter bestellt.

Von zuständiger Stelle wird zum Reichstagsbrandprozess mitgeteilt: Nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung ist in Sachen, die vor dem Reichsgericht zu verhandeln sind, einem Angeklagten, der noch keinen Verteidiger gewählt hat, ein Vertreter von Amts wegen zu bestellen. Da die Angeklagten bisher noch keine Wahlverteidiger haben und die Bestellung der Anklagefrist unmittelbar bevorsteht, hat ihnen der Präsident des 4. Strafsenats des Reichsgerichts schon jetzt Verteidiger von Amts wegen beigeordnet. Die Auswahl dieser Verteidiger hatte nach gesetzlicher Vorschrift aus der Zahl der am Sitz des Reichsgerichts in Leipzig wohnhaften Rechtsanwälte zu erfolgen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat der Vorsitzende des Reichsgerichts zwei Verteidiger aus der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte ausgewählt, nämlich die Rechtsanwälte Seussert und Huber, die infolge ihrer Bedeutung in Strafsachen geeignet erscheinen. Außerdem ist Rechtsanwalt Teichert bestellt worden, der gleichfalls als besonders tüchtiger Strafverteidiger bekannt ist.

bar neben der Scheune lebte. Aus dieser Stütze sowie aus den anderen Stangen wurden in der Längsrichtung Strahlen herausgeschleudert. — Vielfach wurden auch hier elektrische Leitungsleitungen zerstört. Dem dabei herrschenden gewaltigen Gewittersturm fielen auch mancher Baum und viel Obst zum Opfer. Die herantretenden wogenden Getreidefelder wurden von dem starken niedergebenden Regen, teilweise von Schloßen untermischt, wie gewaltig umgelegt.

Die Betriebsleitung des C.V. Gröbba teilt uns folgendes mit: Schwerster Schaden wurde durch das im ganzen Stromversorgungsgebiet des C.V. Gröbba am Freitag Abend von 21 bis 24 Uhr herrschende Frontalgewitter in den Hochspannungsleitungen und in den Ortsnetzen verursacht. Durch die zahlreichen Blitzzschläge wurden viele Isolatoren zertrümmert, Transformatoren beschädigt und Sicherungen zerstört, wodurch die Stromlieferung an die Städte und Landgemeinden teilweise unterbrochen wurde. Die Instandsetzungsarbeiten wurden während des Gewitters in Angriff genommen und durch verstärkten Störungsstump noch während des Gewitters im wesentlichen noch in der Nacht behoben.

Auch über Chemnitz und dem Erzgebirge entluden sich schwere Gewitter, die mit wolkenbruchartigem Regen und einem großen Schloßenwetter verbunden waren. Die Schloßen hatten die Größe von Waldfüssen. In zahlreichen Fabriken von Thalheim, Dorschemnitz und Auerbach sind die an der Anwitterseite gelegenen Fensterscheiben fast restlos eingeschlagen worden. Die Hagelstöße lagen noch lange Zeit auf den Straßen, und Felder und Landschaft machten den Eindruck, als ob man sich mitten im Winter befände. Die Getreideernte hat schweren Schaden erlitten.

In den letzten Julitagen des Jahres 1908, also vor fünf- undzwanzig Jahren, herrschte ebenfalls eine große, ungewöhnliche Hitze, die sich schließlich in bestigen Anwittern Luft machte, die auf Feld und Flur großen Schaden anrichtete. In der Nachbarschaft wurden verschiedene Gebäude durch Blitzzschlag eingestürzt, so in Röhrsdorf die Scheune des Gutsbesitzers Stange, in Rausbach die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Silbermann und in Partha bei Bauernitz das Winterhäuschen des Gutsbesitzers Möblius.

Die Einweihung der neuen Kirchengemeindevertreter findet morgen Sonntag im Vormittagsgottesdienste statt. Die am vergangenen Sonntag Gewählten haben nach den kirchlichen Bestimmungen in den Kirchenvorstand noch berufen Musikdirektor Ewald Philipp, Eisenbahnsekretär Preike und Apotheker Peter Knabe aus Wilsdruff und Gutsbesitzer Max Rautenstrauch für den Grumbacher Anteil. Die gesamte Kirchengemeinde wird zu zahlreicher Beteiligung an der Einweihungsfeier aufgerufen. Kirche soll Vollstille sein; das muß sich vor allem auch durch zahlreichen Besuch des Gotteshauses zeigen, zumal bei einer Feier, die der neuen Kirche im neuen Deutschland gilt. Alle Mitglieder der NSDAP, und ihrer Untergliederungen sind verpflichtet, an dem Gottesdienste

Tagespruch.

In allem Leben ist ein Trieb
Nach unten und nach oben;
Wer in der rechten Mitte blieb
Von beiden, ist zu loben. Friedr. Höderl.

Um die Siegespalme.

Großkampftage in Stuttgart.

Die ersten Ergebnisse.

Zehntausende von Zuschauern wohnten den Kämpfen am ersten Groß-Kampftage des Turnfestes im Stadion auf dem Cannstatter Wasen bei. Ganz Stuttgart war auf den Beinen, dazu unzählige Gäste aus allen Teilen des Deutschen Reiches. Unter den Begeisterten befand sich neben dem Reichssportführer v. Tschammer-Osten auch der frühere König Alfons XIII. von Spanien. In dem Stadion, das normalerweise 35 000 Menschen faßt, befanden sich über 50 000 Personen. Ein wunderbares Bild. Besonders eindrucksvoll, als die Lampen aufblitzten, während die Dunkelheit hereinbrach.

Zum ersten Mal beim Deutschen Turnfest fand ein Mannschaftskampf im Wehrturnen.

für die Turnerjugend statt. Schon am frühen Morgen herrschte im Zeltlager der 3000 Turnerjugenden großes Treiben. Nicht weniger als 70 Mannschaften aus je einem Führer und sieben Mann waren angetreten. Der Kampf begann mit einem Hindernislaufen, der daraus bestand, 120 Meter mit einem Eisenstab zurückzulegen, vier Hindernisse zu überwinden, über einen breiten Wassergraben zu springen, einen Zaun zu überspringen, auf einem langen breiten Balken über einen Graben zu gehen und durch eine Öffnung zu kriechen. Als zweite Übung folgte ein Zielwerfen mit Äulen, die dritte war die Erläuterung einer vier Meter hohen Holzwand bei gegenseitiger Unterstützung, die vierte Schießen, wobei nicht die Ringzahl, sondern auch das Schießverhalten gewertet wurde. Die Note sehr gut erhielten sieben Mannschaften: Jüssenhausen, Keilar, Bidingen, Sonnenberg, Seddingen 61, Neustadt-Nisch 1, Stuttgart-Feuerbach und Kaiserstauern, Abteilung Pfaff. 15 Mannschaften wurden mit der Note gut ausgezeichnet.

Ein besonderes Ereignis war die zum ersten Mal gelaufene 100x100-Meter-Staffel.

MTW München 1879 lag sofort in Führung, knapp vor TB Stuttgart, der aber nach zweimaligen Startverlust weiter zurückfiel. Auf dem dritten Platz hielt sich, während München seinen Vorsprung immer mehr vergrößerte, der ATB Leipzig. München wurde aberlegener Sieger. — Von den Wehrtampfergebnissen ist u. a. bemerkenswert der Sieg der Schwaben im Zwölfkampf der Turner, Kl. II, wo sie die vier ersten Plätze belegen konnten, der Sieg Brandenburgs im Fünfkampf der Männer, Kl. II, der Hamburger Turnerinnen im Siebenkampf und der Schweizer Sleg im Zehnkampf der Männer. Zum ersten Mal bei einem Turnfest fanden auch Wettkämpfe der Wasserfahrer statt. — Ein

Beispiel turnerischen Heldentums

Uferete eine Hamburger Turnerin, die beim Hochsprung stürzte und sich den linken Arm brach. Sie ließ sich einen Gipsverband anlegen und führte die Übungen noch zu Ende. Sie erledigte noch das Kugelstoßen, erreichte nicht nur 5, sondern sogar 14 Punkte, wonit ihr Sieg sicher stand.

Nach einer gewaltigen zwölfstündigen Sonnenschicht der 10 000 Wehrtämpfer am Donnerstag gehörte der Freitag

dem Turnen der Kreise.

Wer die Deutsche Turnerschaft richtig kennen lernen will, der muß diese Arbeit sehen. Hier ist die ganze breite Masse beteiligt, hier wird das starke Band gewebt, das die Turner umschließt und fest zusammenhält. Über 40 000 Turner und 15 000 Turnerinnen beteiligten sich an diesem Turnen der Kreise, das zum allergrößten Teil ganz hervorragende Durchbildung zeigte und darüber hinaus noch die von der Deutschen Turnerschaft sorglich gepflegte landsmannschaftliche Eigenart der einzelnen Gauen Deutschlands zum Ausdruck brachte. Den Anfang machten die Ostpreußen und die Pommeren mit drei Übungen. Es folgten ähnliche Übungen des Turnkreises Oberweser und ein Barrenturnen der Schlesier. Dann traten die Turner von Brandenburg mit Freiübungen an. Gleichzeitig wurden die Spiele und Kämpfe im Schwimmen und Wasserball, das Fechten usw. fortgesetzt, um am Nachmittag die ersten Entscheidungen bringen zu können.

Die Siegerliste.

Zwölfkampf der Turner.

1. Kurt Krösch-TB. Neu-Rössen 226 P.; 2. Ernst Winter-Frankfurt a. M. 225 P.; 3. Eandrod-Immigrath 225 P.; 4. Mad-Basel 221 P.; 5. Schwarzmann-TB. Fürtch 220 P.; 6. Bedert-Neustadt 217 P.; 7. Koibl-MTB. München 216 P.; 8. Schmidt-EG. Rürnberg 216 P.; 9. Eshwei-Vorzheim 214 P.; 10. Rod-MTB. Berlin 213 P.; 11. Göbig-TB. Mainz-Rombach 213 P.; 12. Bedelnd-Nost 208 P. — Die beste Leistung an den Geräten zeigte Schwarzmann mit 172 P.

Zwölfkampf der Turner, Kl. II.

1. Emil Grimm-Kornwestheim (Kr. Schwaben) 211 P.; 2. Friedrich Wolf-Neuklingen (Schwaben) 206 P.; 3. J. Haller-Schwemlingen (Schwaben) 201 P.; 4. H. Thellader-Schnaibheim (Schwaben) 201 P.; 5. G. Scheerschmidt-Allgemeiner TB. Dresden 201 P.; 6. Aus Brandenburg; 7. Baumgärtner-Jahn 59 Berlin 194 P.; 8. Haber-TB. Guts Muths Berlin 192 P.; 9. Freudentberg-Berliner Turnerschaft 191 P.

Geräte-Zehnkampf der Turner.

1. Eidi Steinmann-St. Gallen 192 P.; 2. Walter Bettermann-Leipzig 189 P.; 3. Anton Weiler-Göppingen 188 P.; 4. Konrad Frey-Bad Kreuznach 187 P.; 5. Kurt Rödel-Triechitz 186 P.

Vollständiger Fünfkampf.

1. Leichum (TB. Neu-Nienburg) 118 P.; 2. Etöd (Univ. Greifswald) 115 P.; 3. Singer (TB. Rüggen) 110 P.; 4. Wulst (TB. Breslau) 108 P.; 5. Meier (TB. Waldorf) 106 P.; 6. Heymann (Neudöbena) 106 P.; 7. Storz (Alpirsbach) 104 P.; 8. Vogt (Wassau) 104 P.; 9. Wittner (TB. Pfankstätt) 103 P.; 10. Wärfel-Stöber (TB. München) 103 P.; 11. Fröhlich (Wullangen) 103 P.; 12. Zur (Univ.-Stadt. Breslau) 103 P.; 13. Bramer (TB. Schwetzingen) 101 P.; 14. Große (Vollst.-TB.

Widau) 101 P.; 15. Fullmann (MTB. Karlsruhe) 100 P.; 16. Gottschall (TB. Heleue Essen) 100 P.

Vollständiger Fünfkampf, Kl. II.

1. Robert Oph (TB. 1860 Spandau) 109 P.; 2. Fritz Bloch (TB. Jahn Ahlen), Hans Enrich (TB. Borms); Walter Braun (Sulzbach) 105 P.; 3. Heinz v. Diphuisen (Ohlig) und Karl Stemplinger (Straubing) 103 P.

Vollständiger Fünfkampf, Kl. III.

1. Hämmelein (Rheinhausen) 115 P.; 2. Ehrenfried Weber (Düsseldorf) 111 P.; 3. Hans Schwalb (Kottern) 110 P.; 4. Max Stadt (Rehl) 109 P.; 5. Oskar Wegner (Rehl) 109 P.

Reinungskampf der Altersturner.

1. Alex Sachse (Hamburger Turnerschaft), Herm. Brosch (TB. Hannover) und Karl Jörg (TB. Augsburg) je 165 P.; 2. Rudolf Kirsch (Zittiner TB.) 164 P.; 3. Herm. Labahn (Zittiner TB.) 163 P.; 4. Paul Hartmann (Dortrop) 162 P.

Siebenkampf der Turnerinnen.

1. Paula Böhlen (Hamburger Turnerschaft) 141 P.; 2. Juste Schmitt (München 79) und Marga Hübner (TB. Franzenberg) je 140 P.; 3. Carola Reindl (TB. Leipzig) 138 P.; 4. Emilie Bruch (TB. 48 Saarbrücken) 137 P.; 5. Erna Schumann (Guts Muths Berlin) 136 P.; 6. Gretel Peuschel (MTB. Frier) 136 P.; 7. Josef Nikolau (MTB. Birnfeldens) 136 P.; 8. Marga Fuchsheim (TB. Neutöln) 132 P.; 9. Erna Burger (MTB. Gerswalde) 128 P.

Wettkampf der Frauen.

1. Elfe Niederhoff (TB. Völs) 97 P.; 2. Mauermeier (München) 96 P.; 3. Charlotte Bachmann (MTB. Wittenberg), Eberhard (Gillingen), Hölze (München), Reches (TB. Alteneffen) je 90 P.

Schlagball-Hoch- und Weißschlag der Turnerinnen.

Beit: 1. Anemarie Struwe-Hamburg 68 Meter; 2. G. Wöllinger-Wittgenndorf 61,60 Meter; 3. G. Beck-1816 Hamburg 60,90 Meter. — Hoch: 1. Anemarie Struwe-1816 Hamburg 4,4 Sek.; 2. E. Rihmann-1816 Hamburg 4,0 Sek.; 3. L. Kärschel-1816 Hamburg 2,4 Sek.

Wettkämpfe der Wasserfahrer.

15-Kilometer-Langstreckenfahrt (ein Turner und eine Turnerin): 1. Ballon-Caspari (TB. Sulzbach) 1:13:15 Std.; 2. Heinrich Meyer-Föllner (Dortmund) 1:15:15; 3. Dahnler-Hinterberger 1:16:19; 4. Nöhling-Zappe (Dortmund) 1:16:22 Std.

15-Kilometer (Turnerinnen): 1. Höl (Stuttgart) 1:20:20; 2. Gahn (Wamberg) 1:20:25; 3. Krenner (Frankfurt a. M.) 1:24:14; 4. Schimant (TB. Berlin) 1:25:00 Std.

25-Kilometer-Einer: 1. Alode (Dortmund); 2. Gahn (München-Nuß); 3. Meade (Dresden).

2000-Meter-Stromschwimmen.

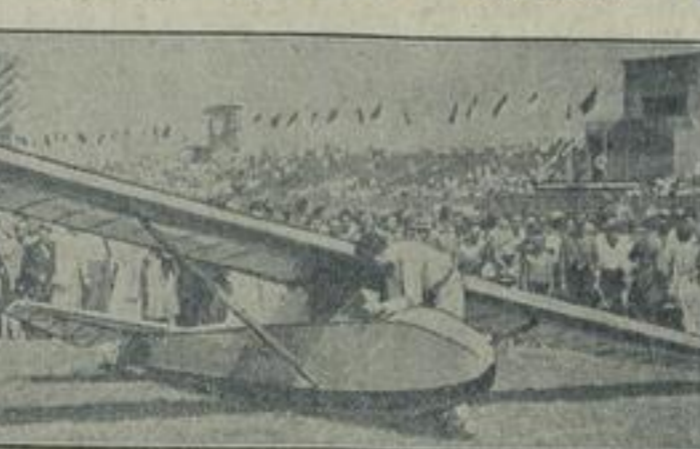
Erster Lauf: 1. Müller-Niel 23:05; 2. Hasselbach-Nemtschelt; 3. Mary-Rön. — Zweiter Lauf: 1. Vode-Osnabrück 29:15; 2. Haase-Unterföhrlein; 3. Wuschhaus-Herold-Schleidenheim. — Turnerklasse II, 1000 Meter: 1. Sprung-Breslau 24:08. — Damen, 1000 Meter: 1. Kemme-Hamburg 16:41. — Turnerklasse III: 1. Vögels-Leipzig 15:43.

100x100-Meter-Staffel.

1. MTB. 1879 München 18:51 Min.; 2. TB. Stuttgart



Bilder vom Deutschen Turnfest. Oben: ein Momentbild vom Zehnkampf der Männer — unten: der Aufmarsch der Turnerinnen zu den Wettkämpfen der Kreise in Regau. Die Führerin jeder Kreise trägt ein Zeichen, das dem Wettkampf verzeichnet ist, an dem sie beteiligt ist.



Welf Birtz besucht das Deutsche Turnfest. Wie unser Bild aus Stuttgart zeigt, ließ es sich der bekannte Segelfluglehrer Welf Birtz nicht nehmen, mit seinem Segelflugzeug dem 15. Deutschen Turnfest einen Besuch abzustatten.

20:06; 3. MTB. Leipzig 20:46; 4. MTB. Altenburg 21:13; 5. Berliner Turnerschaft; 6. MTB. Dresden.

Zum Endspiel im Schlagball der Turnerinnen traten der TB. Wittgenndorf und der Oldenburger Turnerbund an. Von Anfang an war die sächsische Mannschaft ihrem Gegner weit überlegen. Mit dem hohen Ergebnis von 81:15 wurde der TB. Wittgenndorf in diesem Entscheidungsspiel Turnfestflieger. — Im Faustball der Turner der Kl. I gab es sichere Siege von Brödingen, Licht- und Lustbad Frankfurt a. M., Hamburg, Reichenburgsort und Schweinfurt, während Waldorf erst nach hartem Kampf erfolgreich war. Die Ergebnisse waren:

TB. Brödingen-Kolberger TB. 47:21; TB. 48 Schweinfurt-MTB. Minden 37:23; TB. Hannover-TB. 48 München-Glabach 48:21; TB. Waldorf-Turnerbund Ulm 27:26; Licht- und Lustbad Frankfurt a. M.-TB. 27:23; MTB. Bremerhaven-MTB. Erfurt 38:28; Joppoter TB.-TB. Breslau 29:24; Reichenburgsorter TB.-TB. Jahn-Eichershausen 38:19; Brödingen-ATB. Jersch 43:27; TB. 48 Schweinfurt-Kolberger TB. 60:19; TB. Hannover-Tschl. Priesenheim-Ludwigshafen 35:27; TB. Waldorf-TB. 48 München-Glabach 29:27; Licht-Lustbad Frankfurt a. M. gegen Allgemeiner TB. Hahlingen 39:19; TB.-MTB. Erfurt 24:19; Joppoter TB.-Ausland kampfslos; Reichenburgsorter TB.-TB. Breslau 46:27.

Turnfestflieger im Stromschwimmen sind

Hil. Kemme-Hamburg und Müller-Niel. Die amtlichen Ergebnisse des Stromschwimmens lauten: Turner Kl. I 2000 Meter: 1. Hans Müller-Niel MTB. 28:05; 2. Heinz Seibel-Turgen. Dresden 28:23; 3. Fritz Mary-Römer EG. 29:14; 4. Karl Vode-Polizei-TB. Osnabrück 29:15; 5. Pfeiff-Borio. Bodenheim 30:05; 6. Eardier-58 Leipzig 30:66; 7. Kurt Bollath-Halleischer TB. 30:07; 8. Koch-Halleischer TB. 30:14. Turner Kl. II 1500 Meter: 1. Hermann Sprung-Breslau 24:09; 2. Heinrich Knoke-TB. Kpolba 26:36; 3. Georg Buchleimer-Tschl. Regensburg 26:06; 4. Heinz Meißner-Römer EG. 27:15. Turner Kl. III, Alterskl. 1000 Meter: 1. Pehold-Leipzig-Schönefeld 15:43; 2. Speidel-Tg. Heilbronn 15:50; 3. Freimann-Stahfurt-Leopoldsdorf 17:53. Turnerinnen 1000 Meter: 1. Kemme-Hamburger Turnerbund 16:41; 2. Lotte Bohm-MTB. Wittenberg 16:51; 3. Richter-TB. Gillingen 17:04; 4. Köpfer-TB. Speyer 17:42; 5. Runge-MTB. Stuttgart 17:53.

Große Saarlundgebung auf dem Deutschen Turnfest.

„Vor der Tür des Vaterhauses.“

Im Rahmen des Deutschen Turnfestes wurde eine große Saarlundgebung veranstaltet. Die Kundgebung begann mit einer Ansprache des bekannten Wirtschaftsführers aus dem Saargebiet, Kommerzienrat Köhling. Er führte etwa folgendes aus: Wir Saarländer stehen vor der Tür des Vaterhauses und wollen hinein. Gleichviel, wie es auch um die Hausordnung bestellt sein möge. Wir wollen zurück zum Vaterhaus. Es haben sich bei uns im Saargebiet haben niedergelassen, die frägen: Im Vaterhaus herrsche Unordnung, und es geschehe viel, was nicht recht sei. Wir im Saargebiet aber sehen uns Deutschland an: keine Parteien mehr! Ein einheitlicher Wille, die Nation neu zu formen und ihr Lebensrecht zu erkämpfen! So wie die Arbeitslosigkeit überwunden wurde, so wird auch im Reich das gesunden, was heute noch krank ist. Die Saarländer werden aus dem Reich zurückkehren in ihr Saarland als Zeugen der großen Entwicklung, die sich jetzt im Reich vollzieht und werden die haben auf den Schnabel schlagen können. Es gelte für die Saarländer, zusammenzusehen und auszuhalten.

Der nächste Redner, Staatsrat Spallot aus dem Saargebiet dankte den deutschen Brüdern und Schwestern für alles Gute, was man den Saarländern getan habe und wandte sich gegen die Flut von Lügen und Verleumdungen, die sich Deutschland gegenüber in der Welt breitmachen. Die Turnerführer gaben der Kundgebung durch ihre Liebesvorträge einen prächtigen Rahmen. Es sprach dann noch der Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, der die Saarländer aufforderte, auszuhalten, ob auch dunkle, ob schöne Tage kamen.

Der tausendste NS.-Luftschulehrer.

Luftschutz als Lehrfach.

Schon nach wenigen Wochen seines Bestehens kann der Reichsluftschutzbund ein Jubiläum von besonderer Bedeutung befeiern. Im dritten Lehrgang des Präsidiums wurde der tausendste Lehrer im Luftschutz ausgebildet.

Die Teilnehmer an den Kursen werden von dem Nationalsozialistischen Lehrerbund benannt. In einem dreitägigen Kursus werden die Lehrer, die an höheren Schulen wie an Volksschulen unterrichten, theoretisch und praktisch mit allen notwendigen Kenntnissen des zivilen Luftschutzes ausgerüstet. Ihre Aufgabe ist, den Luftschutz als Lehrfach an ihren Schulen durchzuführen bzw. den allgemeinen Lehrplan damit zu durchsetzen, sowie ferner ihrerseits wieder Lehrkräfte für die Schulung der Zivilbevölkerung heranzubilden.



Die junge deutsche Sportfliegerin Elli Weinhorn ist nach ihrem großen Flug rund um Afrika wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Hier begrüßt sie ihre Landsleute — hinter ihr der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Major a. D. von Kehler.

Das Buch aus der Zelle.

Wortlaut der „Times“-Veröffentlichungen aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“.

Die „Times“ hat die Serie von vier Artikeln abgeschlossen, in denen sie Auszüge aus dem Buch Hitlers „Mein Kampf“ brachte. Die Veröffentlichungen haben großes Interesse erweckt. Das Blatt sagt in einem Leitartikel, dieses Buch, geschrieben in einer Zelle, die einen nationalen Heiligenschein erhalten habe, bilde die Grundlage der Ziele der jungen Männer und Frauen Deutschlands, die ihr Verhalten danach einzurichten trachteten. Hitler sei ein Mann, der Grund zur Klage habe, wie auch Deutschland eine Nation mit einem Grund zur Klage sei. Das verstehe man in England. Aber es müsse offen erklärt werden, daß man Deutschland nicht gestatten dürfe, seine Ansprüche auf der Spitze des Schwertes vorzubringen, seine Ansprüche auf der feierlich von allen Nationen, auch von Deutschland, geachtet worden. Die deutsche Regierung habe den Vier-Mächte-Pakt unterzeichnet, und von neuem die Treue zum Kellogg-Pakt bekräftigt.

Die Auswirkungen der Dollfuß-Politik.

Die Tiroler Bergbahnen vor dem finanziellen Zusammenbruch. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol hat an Bundeskanzler Dr. Dollfuß ein Schreiben gerichtet, in dem sofortige Hilfsmaßnahmen für die Privatbahnen in Tirol gefordert werden, die vor dem Zusammenbruch stehen. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die Lokalbahnen jetzt in der Höhe von weniger als im Monat März. Bei der Billertalbahn zum Beispiel seien im Juni und Juli täglich nur 200 bis 300 Schillinge eingenommen worden. Die Stubaitalbahn habe im Juni nur 9000 Schillinge eingenommen, während die Bezahlung des Personals allein 14 000 Schillinge erforderte.

Sämtliche NSD.-Beauftragte zurückgezogen.

Die NSD.-Leitung veröffentlicht folgende Erklärung: Besondere Umstände zwingen die NSD.-Leitung, alle bisherigen NSD.-Beauftragten für Konzerte, Behörden usw. wieder zurückzuziehen. Keiner hat daher das Recht, sich künftig als „NSD.-Beauftragter“ für Betriebe usw. zu bezeichnen.

Zurückgezogen sind die Ausweise der bisherigen NSD.-Beauftragten Träger für die „Epa“-Betriebe und von Aienig für den „Karsadi“-Konzern.

Die Entlohnung der ostpreussischen Landarbeiterschaft.

Eine Entscheidung des Treuhänders der Arbeit. Der Treuhänder der Arbeit für Ostpreußen, Schreiber, hat den formell vertragslosen Zustand bei der Entlohnung der Landarbeiterschaft durch eine Entscheidung beendet. Es könne im nationalsozialistischen Ostpreußen nicht weiter geduldet werden, daß die Landarbeiterlöhne weiter absinken bzw. daß ein Zustand aufrechterhalten werde, der leicht zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Landarbeiter und Landwirt führen könnte. Vereinzelte Kreise der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber hätten es für richtig gehalten, von den geringen Parolöhnen der Landarbeiter teilweise erhebliche Abzüge zu machen. Das Einbehalten solcher Abzüge wird in der vom Treuhänder der Arbeit getroffenen Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1933 verboten. Ferner wurde angedeutet, daß die Entzusage von zwei Zentner Roggen für jeden Deputierten für 1933 wieder gewährt wird und bis zum 1. Oktober 1933 auszuhändigen ist. Der Treuhänder der Arbeit behält sich gerade in der Frage der Landarbeiterlöhne vor, je nach der Entwicklung der Verwertbarkeit der diesjährigen Ernte neue Entscheidungen zu treffen.



WILHELM-BUCHVERLAG BIRKENHEIMER, WERDAU

(23. Fortsetzung.)

„Wir werden ihn retten, mein Kind!“ Der Baron ist ganz ruhig geworden. Das Unabänderliche verlangt, daß man handelt. „Geh in die Gefindestube, Karl. Dort wartet der Förster. Er soll sofort anspannen. Laß dir vom Tobias die Waffen aus dem Versteck geben und mache sie schußfertig — ich fahre selbst.“

Karl eilt hinaus. Maria hält den Vater umschlungen. „Du wirst ihn retten? ...“ ihre Stimme zittert, ihr Körper bebt vor Erregung. „... du mußt ihn aufs Schloß bringen — nur hier ist er in Sicherheit — wir werden einen Ausweg finden ...“ Unablässig suchen ihre Augen in denen des Vaters die Erfüllung des heißen, schmerzhaften Wunsches.

„Wir bringen ihn hierher. Sorge du und Karl, daß niemand im Wege ist. Mit langsamem Schritt geht er die Treppe hinunter. Maria sieht ihm nach, starr, unfähig einer Bewegung.

Der Baron versucht zu lächeln. „Unseren Döllnig hat noch länger gefangen — der kommt mit uns!“ Järrlich läßt er die Strenge seiner Tochter, seine starken, ruhigen Hände umschließen ihre Arme.

Dann verläßt er mit eiligen Schritten durch die kleine Seitentür das Zimmer. Maria sieht ihm nach, starr, unfähig einer Bewegung.

Der Förster Brinmann hat im Befindehof den Schlitten angepannt und fährt ihn durch das innere Tor bis zur Hintertür des Parks. Karl hat die Waffen fertig gemacht und der Diener Tobias hilft seinem Herrn in den Fahrpelz. Unter guter Hauptmann Döllnig — man muß ihn reiten, Herr

Das Los.

Ist es Zufall oder nicht vielmehr in der Tiefe deutschen Lebensgefühl begründet, daß unsere Muttersprache diesem Wort einen doppelten Sinn gibt? Daß es damit das Schicksal des einzelnen und jeden Glücksfall ins große Spiel der naturhaften, der nationalen Kräfte einordnet? Und war je ein „Los“ sinnbildlicher als dieser braune Schein der „dem deutschen Volke gewidmeten“ Nationalsozialistischen

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie?

Der Volksschrei nach Solidarität, nach Gefolgschaft im Geiste des Führers äußert sich im Opfer, zunächst im bescheidenen Opfer einer einzigen Mark, kann aber reichlich Lohn und Glück für den einzelnen werden, wie jeder Beitrag es bestimmt für die Gesamtheit ist.

Opfer der Arbeit.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt.

Im Ralsbacher Graja bei Bleicherode (Provinz Sachsen) gerieten der Obersteiger Thiele aus Bleicherode und der Bergschürer Nolte aus Wuhla auf einer seit langem nicht mehr benutzten Strecke in brennbare Gase, die sich entzündeten. Thiele und Nolte erlitten so schwere Brandwunden, daß sie im Knappschafts-Krankenhaus starben.

Nationale Massentungebungen.

In der Westfalenhalle in Dortmund sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, bei einer großen Versammlung der NSD. Er zeichnete den Erfolg der nationalen Regierung, bisher schon zwei Millionen Erwerbslose wieder in den Produktionsprozess eingereiht zu haben, und richtete dann an die Unternehmer den Appell, das wertvollste Kapital nicht in den Maschinen und im Gelde, sondern im schaffenden Menschen zu sehen.

Zu einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront fanden sich in Düsseldorf 300 000 Arbeitnehmer zusammen, vor denen der Reichsleiter der NSD, Schumann, über die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen sprach.

In Ansbach feierte in einer großen Versammlung der NSDAP. Prinz August Wilhelm den Nationalsozialismus und gelobte dem Reichsleiter und Führer Adolf Hitler unverbrüchliche Treue.



Auskehr der Weltwirtschaftskonferenz.

„Du, Frieda — ich glaube, wir sind die ersten, die hier vernünftige Arbeit leisten!“

Arbeitsfront und ständischer Aufbau.

Unterredung mit dem Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley.

In einer Unterredung betonte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, daß es im Sinne des Führers sei, die Arbeitsfront in jeder nur möglichen Weise zu stärken. Alle gegenläufigen Meinungen entsprächen nicht dem Sinne Adolf Hitlers und seien daher völlig abwegig. Über die Entwicklung des ständischen Aufbaus befragt, erklärte Dr. Ley, daß hierfür einzig und allein das ständische Reichsamt unter Leitung des Pp. Frauenhofer zuständig sei. Alle anderen selbständigen Handlungen würden besondere Maßnahmen nach sich ziehen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Präsident des Danziger Senats nahm Kenntnis von der vollzogenen Eingliederung des Gaus Danzig des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, in die SA.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat für den Bereich der preussischen Landeskirche die Wahlen zu den Provinzialsynoden auf den 18. August festgesetzt.

Der preussische Finanzminister Böhig hat im Einklang mit den von der Reichsregierung verfolgten Zielen zur Förderung des Kraftfahrzeugverkehrs die Steuerbefreiung für Kaufverträge über Personenkraftwagen und Personenkraftwagen (auschl. Kraftomnibusse) mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine mit Wirkung ab 1. August 1933 für die Dauer eines Jahres erlassen.

In einem Haftbefristungstermin gegen Paul von Gontard, den Generaldirektor der Berlin-Karlshauer Industrie-Verke, beschloß die Kammer mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand von Gontards auf Grund übereinstimmender ärztlicher Gutachten Geheimrat von Gontard mit der Vollziehung der weiteren Haft zu verschonen. Der Haftbefehl wurde jedoch aufrechterhalten und von Gontard weiter der Auslandsflucht entzogen.

Durch Verfügung des Staatssekretärs, Oberst a. D. Sierl, ist die Deutsche Frauenfront alleinige Dienstträgerin für den Freiwilligen Arbeitsdienst der weiblichen Jugend.

Gnadenerweise aus Anlaß der Beendigung der Revolution.

Der preussische Justizminister hat einen Erlass herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Die Sturmabteilungen (der Stahlhelm) und die Schutzstaffeln der NSDAP haben unter Einsatz von Leib und Leben dem deutschen Volke den Kampf der Freiheit erkämpft. In Anerkennung des kämpferischen Geistes, dem der Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu verdanken ist, ist aus Anlaß der Beendigung der Revolution zu prüfen, ob Angehörige der genannten Formationen, die sich strafbar gemacht haben, in geeigneten Einzelfällen eine Gnadenerweise würdig erscheinen. In Betracht kommen politische Straftaten aus der Zeit nach dem Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933.

Der preussische Justizminister ersucht daher die Oberstaatsanwälte, über rechtskräftige Urteile von Angehörigen der genannten Formationen, soweit die Strafvollstreckung noch nicht beendet ist, zu berichten, ob ein Gnadenerweis für angezeigt erachtet wird. Ebenso werden die Oberstaatsanwälte ersucht, in noch schwebenden Strafverfahren zu berichten, ob eine Niederschlagung beizuführen ist und bis zur ministeriellen Entscheidung von Untersuchungsmaßnahmen abzusehen.

Die Maßnahmen betreffen nicht Straftaten, die nach dem 15. Juli 1933 begangen sind oder begangen werden sollten.

Baron ... Die Stimme des Alten ist zitterig vor Aufregung, der er in Worten Luft machen muß.

„Wir werden's versuchen, Tobias.“ Herr von Löbau redet sich in seiner ganzen Größe — er ist zu allem entschlossen. Schwelgend geht er in den Park hinaus zur Pforte, wo Brinmann und Karl warten. Das Schneetreiben hält unvermindert stark an. Dazu legt ein leiser Wind ein, der bereits die Spuren der Schlittentufen verweht hat.

„Wir können uns kein besseres Wetter wünschen — Brinmann. Und nun fahren Sie! Sie wissen, um was es geht!“ Der Hauptmann ist unler, Herr Baron! Ich büрге mit meinem Leben.“ Brinmann nimmt die Zügel auf. Die Pferde stampfen unruhig im tiefen Schnee.

„Wir nehmen die Fahrt durch den Hohlweg.“ sagt der Baron gelassen und reicht seinem Jungen die Hand. „Leb wohl und haltet die Augen offen, wenn wir kommen!“

Karl drückt dem Vater fest die Hand: „Glück zu!“ Dann reißt er die schmale Pforte auf, durch die mit geschickter Wendung der Förster den Schlitten ins freie Waldrevier gleiten läßt. Im nächsten Augenblick schon ist das Gefährt im Dunkel der Nacht und wirbelnden Flocken verschwunden.

Als Maria von Löbau im Herrenzimmer sich endlich in ihrem Schmerz soweit gefaßt hat, daß sie in den Salon zurückgehen kann, tritt plötzlich Jeannette Lesere zu ihr. Einen Augenblick stehen die Frauen sich schweigend gegenüber. Ihre Gedanken kämpfen miteinander. Jeannette will der Freundin das erlösende Wort lassen. Aber Maria wird beim Anblick der Französin, die ihr plötzlich so fremd und unheimlich erscheint, von einem verwirrenden Entsetzen erfaßt. Eine Mauer von Furcht und Mißtrauen wächst sekundenschnell zwischen ihnen auf. „Berrail!“ schreit es in Maria — sie wird sich verraten — sie ist deine Feindin — alles ist Lüge — alle Freundschaft und Liebe, alles Verstehen, alles, was bisher war zwischen uns, ist Falschheit — sie will ihn vernichten — sie wird Döllnig seinen Henkern überantworten! Angst, Furcht, Schmerz lassen Herz und Sinne fiebern — wandend weicht ihre Gestalt zurück — nur fort von dieser Frau — die das Verderben ist ...

Kraftlos fällt Maria in einen Sessel. Ihr Herz hämmert hörbar in die drohende Stille. Da tritt Jeannette langsam auf sie zu. Behutsam greift sie nach den Händen der Baroness, bittet ihren Kopf weich gegen das Polster des Sessels. „Ich weiß, was Sie bewegt ...“ ihre Worte kommen zögernd, schonend, wie man zu einem

Kranken spricht, ... ich habe alles mit angehört — die Stimmen drangen durch die Portiere bis in den Salon — ich bitte Sie um eines: Vertrauen Sie mir!“

Marias Augen tasten über die Züge Jeannettes. Ihre Sinne horchen auf den Klang ihrer Stimme. Sie versuchen, die Wahrheit ihrer Worte zu ergründen.

Die Französin spricht weiter: „Sie wollen einem deutschen Spion, der Ihnen und den Ihren nahesteht, das Leben retten — Sie wollen ihn hier im Schloß verbergen, bis seine Spur den Verfolgern verloren gegangen ist ...“

Das ist die Wahrheit — die nackte Wahrheit — die Feindin weiß alles ... wenn sie will, find sie alle verloren! Die Baroness reißt ihre letzte Kraft zusammen, gebietet ihrem Willen, stark zu sein in diesem Augenblick. Sie sucht offen und erwartend den Blick Jeannettes.

„Baroness — Maria — ich bitte Sie, bei allem was mir heilig ist — vertrauen Sie mir!“ wiederholt diese. „Wir werden sein Leben retten — wir wollen gemeinsam alles daransetzen, die Verfolger abzulenken. Aber Sie müssen Vertrauen haben! Ich danke dem Himmel, daß ich Ihnen helfen darf — einer der Ihren war es ja, der mein Leben rettete.“

„Es ist derselbe, dessen Leben heute in Ihre Hand gegeben ist!“ Maria spricht den Satz ganz ruhig, Wort für Wort betonend. Jetzt gibt es kein Zurück mehr — das Schicksal läuft ...

„Wenn Sie ihn verraten wollen: Es ist Hauptmann Döllnig, preussischer Kurier, der Mann, der Sie damals aus Mörderhänden befreite — der Mann, dem ich mein Herz geweiht habe!“

Die Baroness hat sich erhoben. Sie steht Jeannette gegenüber, so nah, daß diese ihren Atem spürt. Da umschlingen sie in wortloser Hingabe die Arme Jeannettes. Gefäß, Wille, Gedanken einen die Körper zu fraulichem Gelöbnis.

14.

Die Marienkirche in Breslau schlägt die siebente Abendstunde, als Hauptmann Döllnig durch das Berliner Tor in die Stadt einreitet. Er nimmt direkten Weg zu dem kleinen Gasthof „Goldener Bär“, wo ein bescheidenes Zimmer sein Quartier wird. Er legt das Felleisen ab, ordnet ein wenig die von der mühseligen Reise mitgenommenen Kleider und trägt dem Dienstmädchen auf, auf das beste für seinen müden Gaul zu sorgen. Dann geht der Hauptmann in die dunkle Wirtschaftsraum hinunter, um einen warmen Imbiß zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

An Bismarcks Grab.

Sam 30. Juli 1933

Sieh: mit stolz entrollten Fahnen
Sieh'n wir heut' an deinem Grab,
Freue dich jener Ahnen,

Geh mit uns im heißen Ringen,
Das auf unserm Weg noch liegt!
Laß das große Werk gelingen,

Laß uns nur an Deutschland denken,
Sehnend, kämpfend ohne Ruh,
Wenn wir Deutschlands Steuer lenken

Was wir sehn, was wir wollen,
Ist nur Geist von deinem Geist,
Ist nur Kraft aus Heimatwollen,

Felix Leo Göderik.

Am Totenbette des Altreichskanzlers.

Persönliche Erinnerungen an den 30. Juli 1898
von F. G. Lange-Planensee.

Am 30. Juli 1933 sind 35 Jahre vergangen, seitdem der
Gründer des Deutschen Reiches die Augen für immer schloß.

Seit dem Frühjahr 1898 ging es mit Bismarcks Ge-
sundheit schnell bergab. Er wurde im Rollstuhl durch die
Zimmer gefahren, nahm aber stets regen Anteil an der

Am 30. Juli des Jahres 1898 brachte die ganze Welt auf
Nachrichten aus Friedrichsruh. Es war bekannt geworden,

Am Sonntag, dem 30. Juli, war ich vormittags noch
im Schloß zu Friedrichsruh gewesen und hatte erfahren, daß

In demselben Augenblick, als der Tod eintrat, war die
Stunde im Arbeitszimmer des Entschlafenen auf zehn Uhr

Der Diener erzählte mir ferner, er habe Telegramme zur
Post zu bringen; darunter sei eines für meinen Vater be-

Ich sagte dem Diener, es habe keinen Zweck, dieses Tele-
gramm nach Schwarzendel zu senden; mein Vater sei augen-

Ich traf den Fürsten Herbert in dem Zimmer, in dem
der Verstorbene zu arbeiten pflegte. Nachdem ich ihm mein

Die fürstliche Familie war über diesen Vorfall sehr un-
gehalten. Die Platten wurden noch am selben Tage beschlag-

Nachdem Fürst Herbert mir dies erzählt hatte, wollte ich
mich verabschieden. Da fragte er mich: „Wollen Sie meinen

„Wollen Sie noch einmal sehen?“ Was ich in meinen kühnen Träu-
men nicht zu hoffen gewagt, erhielt jetzt Erfüllung: Fürst

Da lag die gewaltige Gestalt des Altreichskanzlers. In
seiner einfachen Eichenholzbestuhlung, die fast ebenso breit wie

Tief erschüttert stand ich vor den irdischen Überresten
dieses größten Deutschen seines Jahrhunderts.

Heiß strahlte die Julisonne über dem Schloß von Fried-
richsruh und dem Sachsenwalde, als ich das Schloß verließ.



Nach der Wahl.

1. Kor. 3, 7 u. 9: „So ist nun
weder der da pflanzt, noch der da be-
gießt, etwas, sondern Gott, der das

Der Kampf der Kirchenwahlen ist beendet. Er
hat eine klare Entscheidung gebracht. Was muß nun
geschehen? Jeder Kampf hat den Sinn, Frieden zu

Wir leben im Aufbruch der Nation. Wieder erwacht
das alte, germanische Recht. Wieder erklingt, wie vor einiger

Altgermanische Rechtsgebräuche.

Von Amtsgerichtsrat Dr. jur. Hans Paul Probst.

Wir leben im Aufbruch der Nation. Wieder erwacht
das alte, germanische Recht. Wieder erklingt, wie vor einiger

Wenn man hineinsteigt in das alte Recht unserer Vor-
fahren, so kommt man — mit Jakob Grimm —, wech ein

Poetisch, an Homer erinnernd, waren die Wörter der
Sachsenwäls: der helle Tag, die schwarze Nacht, das wei-

Sonne glänzende Gold, das weiße Silber, die rote, schwarze
ja, die treue Erde (welches Volk besitzt eine solche Gemütskraft

Und nun versehen wir uns im Geiste mitten hinein in
das Thing, auf den Tis, in den heiligen Hain. Während das

Wie verlief die Sitzung, wo war Gerichtsort? Grund-
sätzlich unter freiem Himmel, „so weit der Himmel blau ist

Bei der Eröffnung und Durchführung des Verfahrens
wirkten drei Arten von Personen mit. Der Richter hatte als

Was gab es an Gerichtsarten? Das Thinggericht war
für alles zuständig: „Wo sich der Esel wälzt, muß er sein

Was gab es an Gerichtsarten? Das Thinggericht war
für alles zuständig: „Wo sich der Esel wälzt, muß er sein

Wohl nur bei heintüchtigen Morden und bei Freigebit
vor dem Feinde wurde auf Todesstrafe und Veremung er-

Ein unmoralischer Preissturz.
Sechshundsechzig Nationen haben ihre Abgeordneten zu

Londoner Weltwirtschaftskonferenz entsandt, aber es scheint,
daß wenigstens noch ein Spezialfachbearbeiter fehlt, um ein

Ein unmoralischer Preissturz.
Sechshundsechzig Nationen haben ihre Abgeordneten zu

Ursula macht ihr Glück.

Skizze von N. C. Krumbholz-Königsberg.

Ursula Sattner sah auf dem Fußboden ihres Zimmers inmitten der verschiedensten Gegenstände ihres persönlichen Bedarfs. Sie mußte in einigen Tagen dieses Zimmer räumen und war deshalb im Begriff, etwas Ordnung in ihr Hab und Gut zu bringen. Ursula hatte ihre Stellung verloren und dachte nun angestrengt darüber nach, was jetzt zu beginnen sei. — Drei Wege blieben ihr. Der erste war, sich um einen anderen Posten zu bemühen, was sehr, sehr schwer sein dürfte. Der zweite, Zusage bei ihren Eltern zu suchen, die aber auch nicht in besten wirtschaftlichen Verhältnissen lebten, und der dritte — den würde sie am liebsten einschlagen — war, ihres Siegfried zu heiraten. Dieser Siegfried stammte aus einer guten, alten Juristenfamilie und hatte leider ganz und gar nichts Siegfriedhaftes an sich, sondern war zaghaft und ängstlich. Deshalb würde er wohl sein Leben lang ein kleiner Angestellter mit 175 Mark Monatsgehalt bleiben. Das war der erste Grund, weshalb Ursula bis jetzt mit der von Siegfried heiß ersehnten Heirat gewartet hatte. Der zweite war sein Mutter, die sehr mit einer Waise rechnete.

Während sie sich das alles noch einmal durch den Kopf gehen ließ, fiel ihr Auge auf ein Diadem, das mitten zwischen Wäschestücken und Kleidern lag und in der Sonntagsmorgensonne herausfordernd funkelte. Das Diadem war jedoch ein Theaterstück, das Geschenk einer Zimmernachbarin, der sie einst in schwerer Krankheit beigegeben hatte. „Ja“, seufzte Ursula, „wäre ich doch reich!“ Während sie noch so hin und her grübelte, kam ihr ein prächtiger Gedanke. — „Nun ist Großmama doch plötzlich gestorben“, sagte sie zwei Tage später zu Siegfried, „das Diadem gehört nun mir. Schade, daß man's nicht verkaufen kann. — Ach, habe ich Dir noch nichts von dem Schmuck erzählt? Es ist ein altes Familienstück, aber wie gesagt, nach irgendwelchen Bestimmungen darf es nie verkauft werden.“

Da Siegfried mitunter den Abend bei Ursula trank, zeigte sie ihm eines Tages das Diadem, das jetzt auf königlich-blauem Sammet in einem Kasten mit Spiegelwänden und Glasdeckel lag. „Donnerwetter“, sagte er, „doch was nützt der Tand, wenn man ihn nicht zu Gelde machen kann!“

„Nun, er verleiht doch immerhin einiges Ansehen, was mir besonders Deiner Mutter wegen sehr lieb ist; denn, Siegfried, ich schlage vor, wir heiraten nun doch.“

Siegfrieds Mutter war von dem Schmuck, der ihrer Schöpfung noch dreißigttausend Mark wert war, einfach gelendet. Ueber das „unverkäuflich“ setzte sie sich leicht hinweg. Solche Familiengesetze waren da, um umgangen zu werden. Mit Vorliebe erwähnte sie ihren Bekannten gegenüber ihre Schwiegertochter und den Familienschmuck, der auch ab und zu gezeigt wurde. Daß Ursula den Glanz der Steine täglich mit Salmiakwasser aufreichte und das Gold mit weichem Ledertuch putzte, wußte natürlich niemand.

Als das junge Paar ein halbes Jahr lang verheiratet war, ließ sich Ursula bei dem Chef Siegfrieds melden. Sie fragte an, ob sie den Schmuck, den sie ihrem Handlanger entnommen, auf vier Wochen zur Aufbewahrung übergeben dürfe, da sie verreisen wolle. Auch der Direktor war gelendet, und Siegfrieds Ansehen stieg entschieden. Als die junge Frau im Laufe des Gesprächs erwähnte, daß ihr Mann sehr darunter leide, eine Stellung einzunehmen, die seinen Fähigkeiten durchaus nicht entspreche, stand er ihrem Wunsch, dies abzuändern, nicht abgeneigt gegenüber. Da die Ehe Siegfrieds Rückgrat tatsächlich etwas gestärkt hatte — vielleicht war es auch das Verwahrsein, Bestehen eines dreißigttausendmarktschmuckes zu sein — übertrug man ihm einen anderen Posten, der sein Einkommen um hundert Mark monatlich erhöhte.

„Schade“, sagte er eines Tages, „wenn ich jetzt tausend Mark hätte, könnte ich mindestens das Dreifache dazu verdienen, ich habe einen tadellosen Lip.“ Am Nachmittag lud Ursula einen Kollegen ihres Mannes, einen älteren, sehr wohlhabenden Junggesellen, zum Abendessen ein. Als er den Schmuck sah, der besonders vorteilhaft in's rechte Licht geriet war, und als die junge Frau so nebenbei erwähnte, daß sie trotz dieses allerdings toten Kapitals nicht mal tausend Mark auf drei Tage leihen könne, weil sie den Schmuck nicht aus der Hand geben wolle, schrieb er einen Scheck über die

Summe aus, die er fünf Tage später zurück erhielt. Mit den gewonnenen dreißigttausend Mark wurde ein Bankkonto eröffnet. Und Siegfried machte sich. Wenn man nicht täglich um seine Stellung bangen muß, wird man von selbst freier und sicherer im Auftreten, und wenn man etwas Geld im Rückhalt hat, und eine gute Gelegenheit, wie sie sich ab und zu bietet, auszunutzen kann, vergrößert sich im Laufe der Jahre sowohl Hab und Gut als auch das Ansehen in den Augen der Mitmenschen und den eigenen. Das Diadem wurde bei diesem wachsenden Wohlstand nicht mehr so stark beachtet, und eines Tages schloß Ursula den Kasten in ihren Schrank, denn das viele Bürcien und Pupen begann ihr mit der Zeit lästig zu werden. Und nach vielen Jahren, als sie wieder einmal über das Familienstück sprach, gestand Ursula ihrem Mann alles. Aber nun wurde dieser Theaterstück erst recht hervorgehoben und bekam wieder seinen Ehrenplatz.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottschill.

Ein ganz alter Grieche sagte,
Wie man das im Büchmann liest,
Als man nach der Welt ihn fragte:
„Nichts ist dauernd — alles fliegt!“
Sprach mit diesem Griechengreife,
Der schon längst im Grabe liegt,
Jetzt man, sag' er sicher weise:
„Nichts ist feste — alles fliegt!“
Fliegen ist das Wunderbare
Und des Fliegens Dron und Drum.
Selbst solide Ehepaare
Fliegen in der Welt herum.
Rollisons und Lindberghs streuen,
Diese so und jene so,
Um im Äther sich zu wiegen
Und des Flügelstreichens froh.
Es bezwinget voll Romantik,
Wer auf solchen Flug sich macht,
Grönlands und den Atlantik
Über Nacht und kaum gedacht.
Und so wadern Seelenten
Wünscht man gerne alles Glück.
Wenn Reforde sie erbeuten,
Auf dem Hintweg und zurück.
James und Amy, diese beiden
(Rollisons sind hier gemeint),
Sind wahrhaftig zu benehden,
Denn sie fliegen treu vereint.
Aber du auch, Lindbergh, Oberst,
Hast mir mächtig imponiert,
Wenn die Vögel du erobertst,
Mit der Gattin, die dich ziert.
Einsam fliegt man stets alleine,
Und man langweilt sich bestimmt,
Wenn beim Starten man nicht eine
Frau mit auf die Reise nimmt,
Wenn beim Flug in West und Ost nicht
Ireu man zu der Seinen hält —
Warum flog nur Biler Rost nicht
Zweisam durch die ganze Welt!“

Fütterer mit Holz!

In dem Bestreben, unsere Ernährung vom Auslande unabhängig zu machen, ist man jüngst dank den Erzeugnissen der Chemie einen guten Schritt weiter gekommen. Die landwirtschaftlichen Nutztiere bedürfen zu ihrer Ernährung beinahe ausschließlich stoffreicher und stickstoffhaltiger Stoffe. Die Futtermittel der erfindungsreichen Art werden von uns bereits in ausreichender Menge hergestellt. Die anderen wurden jedoch bisher noch aus dem Auslande eingeführt. Das gilt vor allem von den stickstoffhaltigen Nährstoffen. Jwar wird von der Gesamtheit der grünen Pflanzen eine ungeheure Menge vor Kohlehydraten erzeugt. Doch kommen diese in Bindungen und Formen vor, die vom tierischen Körper nicht ohne weiteres

verwertet werden können. Vor allem sind es Holz und Stroh in denen sich die Zellulose in einem unverwertbaren Zustande befindet. Neuerdings ist es gelungen, diese kostlichen und wertvollen Kohlehydrate abzubauen und dabei den Holzruß zu gewinnen, der sich als sehr bekömmlich erweisen hat. Auch konnte man darin Hefe zur Entwicklung bringen und in kurzer Zeit große Mengen Futterhefe herstellen. Das stickstoffhaltige Futtermittel wurde ebenso hoch und gut verdaut wie die Hefe. Die Arbeiter, die sich damit beschäftigen, aus dem Holz und den Holzabfällen Nährstoffe mit großem Gehalt an Kohlehydraten und Eiweiß zu gewinnen, machen also erfolgreiche Fortschritte.

Gattentreue.

Eine geradezu märchenhaft klingende Geschichte von einer den Tod nicht nur überdauernden, sondern ihn auch herbeizwingenden Gattentreue wird aus Indien berichtet. In Haberdabad hatte kürzlich einen hochgestellten Hindu namens Hiranandani der Schlag getroffen. Mehrere Tage lag jener in völliger Erstarrung. Alle Bemühungen der Ärzte, die große Beratungen abhielten, waren erfolglos. Man konnte nichts tun, als das Herz noch so lange wie möglich bei Kräften zu erhalten. Schließlich aber erkannten die Mediziner, daß die letzte Stunde herannahte. Nunmehr verständigte man die Frau, der es bis dahin verboten gewesen war, das Sterbebett zu betreten. In fassungslosem Schmerz stürzte sie neben dem Lager in die Knie. Sie flehte den Mann an, sie nicht allein zu lassen, sondern sie mit sich in den Tod zu nehmen. Wenn er dieser ihrer Bitte nicht willfahre, müsse sie sich an seiner Seite töten. Dem Manne blieb nichts anderes übrig, als den Worten der Verzweifelten seine Zustimmung zu geben. Er ordnete an, daß man sein Vermögen unter die Armen verteile und man ein doppeltes Leichenbegängnis richten möge. Als er die Augen für immer geschlossen hatte, nahm die Witwe von ihren Eltern Abschied und ließ ihre Lagerstätte neben die des Verstorbenen rücken. Dann bereitete sie sich auf das Sterben vor. Und ohne daß sie irgend ein Mittel angewandt oder zu sich nahm, verfiel sie in einen Starrkrampf. Es dauerte nur wenige Stunden, alle Pflege war wirkungslos gegen die Autosuggestion der Frau. Sie folgte ihrem Gatten in den Tod.

Bücherchau.

„Danzig ist deutsch und wird deutsch bleiben“, so heißt ein großer Aufsatz in der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 30) mit vielen interessanten und schönen Aufnahmen. — Seit Generationen im Wolgogebiet, in der Ukraine und in Wolhynien ansässige deutsche Siedler leiden nach arbeitsreichem Leben, das ihren Wohlstand gründete, unbeschreibliche Qualen des Hungers. Ganze Dorfsiedlungen sind ausgestorben. Nur wenige entgingen dem Hungertod durch Flucht in die alte Heimat, Deutschland, wo sie einstweilen das Sammellager in Schneidemühl aufnahmen. Ein Augenzeuge berichtet über die große Not in einem interessanten Bildartikel. Ferner ist ein zweifeltiger Artikel über das Thema „Kinder reiten“ mit sehr hübschen Aufnahmen enthalten. — Zwei Seiten mit sehr lustigen und zugleich interessanten Aufnahmen berichten von drei kleinen Affengeschichten usw. usw.

Wenn Sie auch nicht verreisen, so werden Sie doch der Stadt entfliehen und am Wasser oder irgendwo im Freien Erholung und Entspannung suchen. Wichtig ist, daß Sie dabei bequem und doch zugleich kleidlich und mobil richtig angezogen sind. Wählen Sie unter den vielen Modellen für Strand- und Gartenkleidung, die die soeben erschienene neueste Nummer der „Eleganten Welt“ zeigt, das für Sie Geeignete. Jedes der in der „Eleganten Welt“ gezeigten Modelle ist durchdacht und für seinen besonderen Zweck in allen Einzelheiten sinnvoll ausgestaltet. Neben der sommerlichen Kleidfrage behandeln die übrigen Artikel des wieder sehr reichhaltigen und vielseitigen Heftes alle Gelegenheiten sommerlichen Lebens. Der „Fleurillon“ teilt bietet außerdem wertvolle und zerstreute Unterhaltung. — Das Heft ist für RM. 1.— überall zu haben. Verlag Dr. C. G. Lohmeyer & Co., Berlin SO. 16.

Empfehlenswerte Einkerhstättten

Lindenschlößchen Wilsdruff

Inhaber: Paul Reym — Fernruf 628
Kaffee-Station, Bundeskegelbahn
Herrlicher Lindengarten
Familienverkehr

Jeden Sonntag ab 5 Uhr deutscher Tanz
Ausspannung! Neue Bewirtung!

„Hintshof“ Wilsdruff

Fernruf 486 — Inh.: Gultav Jahrmarkt — Fernruf 486
empfehlenswerte Lokalküche allen Ausflüglern u. Couristern
Wein-, Kaffee- und Gesellschafts-Zimmer
Einkerhstättten für Vereine und Motorfahrer
Tanzplatz: Belle Bewirtung: Ausspannung: Solide Preise

Gasthof Klipphausen

beliebter Ausflugsort der Wilsdruffer Umgebung
Kaffee-Station — Eigene Fleischerei — Schöner
Lindengarten mit Kinderbelustigung
Jed. Sonntag: Feiner Ball — Fernruf. 420.

100-jähriger Gasthof Sora

25 Jahre im Besitze der Familie Haubold
hält sich werten Familien und Ausflüglern
zur Einkerh besten empfohlen
Bestens bekannte Kaffee-Station!
Schöner Lindengarten und Gesellschaftssaal

Bahnrest. Allendorf-Röhrsdorf

(Staatsstraße Reichen-Wilsdruff)
Schattiger Lindengarten — Freundliche Lokalküche
— Ausspannung — Tanzplatz — Autoparkplatz —
zu freudl. Besuch laden wir Richard Vorn u. Frau

Gasthof Hühndorf

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine
Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzüg-
liche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
Schattiger Garten — Fernruf. Amt Wilsdruff 108

Gasthof Grumbach

haltefelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf B. 444
hält werten Vereinen und Ausflüglern
seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Ueberrnachtung.

Gasthof zur Krone Reffelsdorf

Reffler: Richard Schubert
empfehlenswerte Lokalküche und Vereinen seine
freundlichen Lokalitäten,
Garten und Ballsaal
zur freudlichen Einkerh

Als Sehenswürdigkeit (neu aufgestellt):
„Das Schlachtenpanorama von 1745“

Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meißner
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
Herrlich. Aussicht, Altgotische
Weinschänke

Täglich Stimmungsmusik
und Tanz im Weingarten
Eigene Weinberge u. Keltere.

Erbaut im 13. Jahrhundert.
— 1 Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen —
Kleinierzoo — Eselreiten — Kasperltheater

Garten-Konzerte der Stadtkapelle
Parkplatz — Telefon 2725

Triebischtal-Bad

mit Gondelteich, Blankerstein
(Krause-Kühle) 20 Min. von der Haltest.
Krausenberg d. Kraftpostlinie Wilsdruff
Koffen entfernt, empfehlenswerte Lokalküche
gelegenen

Badeteich mit Anlage

Reizvolle Unterhaltung! Freundlich
laden ein Gerhard Krause u. Frau

Gasthaus Triebischtal

inh. M. Bieber, direkt neben dem Kleinbahnhof
Herzogswalde (Fernruf 324)
Freundliche Einkerhstättten für Reisende, Wanderer,
Rad- und Autofahrer — Vorzügliche Speisen und
Getränke — ff. Biere und Weine — Haltestelle
der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff-Mohorn
(Tännichtmühle).

Hubertus-Bad Grund

Sommerfrische Klein-Cirol
50 Meter Beton-Schwimmbaden
Autobus- und Bahnlinie Dresden-
Mohorn-Freiberg. Haltest. Weg nach
Grund, Parkplatz, Borzühl, und preisw.
Speisen und Getränke (frische Forellen)

Gasthof Grund • N. Helwig

Auf Mohorn 245

Preiskermühle

Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkerhstättten im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten
Gondelteich — Gesellschaftssaal

Schiebelsmühle

Beliebte Einkerhstättten im Primordial.
Von Wilsdruff durch das Primordial über Hühndorf,
durch das Sandbühl oder über Kleinshöndorf sehr
bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine,
herrlicher Lindengarten

Osterberg

245 über N. N.
Cossebaude bei Dresden

Schönste Fernsicht:
Sachsens

Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal

Einziger Ueberblick über die neue
Hydro-Elektrische Speicheranlage

Restaurant Bergschlößchen

Malerisch schön am Tharandter Wald und
Schneise 18 gelegen

Sommerfrische Herrndorf-Retzdorf

Für Sommerfrischer, Ausflüglern und Vereine
bieten die geräumigen Lokalitäten und Ver-
anden mit herrlichem Ausblick angenehmen
Aufenthalt — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg
Haltestelle Hutha.

Frau verw. Otto Müller.

Wanderkarten

sind zu haben im
Tageblatt, Wilsdruff

Der Trümer.

Eine Geschichte von Hermann Göppert-Hartingerode.
 Hanns Caspar Boß war ein Trümer. Er ging hinter dem Pfluge her und spinnste. Er hob seine Augen, die man worten wie der Himmel, den Wolken zu. Erere gogen a. Dort, die mit dem goldenen Hauke, das waren die horen des ligen Helde Gustavus Adolphus. Und die in die höchsten, schwarzgelben Gewölkern, die gebrochen in fustieren Eberstans Licht.

Hanns Caspar Boß wachte mehr von dem großen Erige als andere. Aber er sprach kein Wort davon. Er schlug eine Eschachtel für für sich. Wenn er am Waldbrande lag, vom Fogelschlag wachte und das trodne Speißbrot mit eiskaltem Quellwasser hinabspalte, dann lebte der Gang! Er wimmerte von kampfbereiten, schreitenden, jauchenden Erigen. Und Hanns Caspar Boß war mitten darunter. Er domerte mit der Muschete. Er schwang die Pike. Er drang siegreich in das eisenumpante Biered der Feinde und nahm den Herrn Ebersten gefangen. Kon... ach! Hanns Caspar Boß atmete tief und glücklich auf, wärgte das letzte Stück Speißbrot hinunter und ging wieder an die Arbeit.

Und wie er so am Waldbrande hinschritt mit seinen langen, rauhen Beinen, da achte er wohl darauf, daß er sein Köpfelein gerat, das da geschäftig umherließ. — Hanns Caspar Boß sahle jählich jählich. Es war nicht seine Schuld. Er hätte lieber älter sein und vor der Prähne kämpfen mögen. So aber tat er Knechtshieft und trauerte dabei. Dagegen half alles Spotten und Lachen der anderen nichts.

O du mein schönes Himmelsreich! Was würden sie erst gefogt haben, wenn sie gewußt hätten, daß der bößige Hanns auch Lieber machte! Es waren ersteßliche Finger mit Dibelst und Dummheiten und lang wie ein Wolfbaum. Aber sie hatten doch einen Reim. Er sang sie nach seiner eigenen, wunderlichen Weise.

Wenn er am Abend ferne von der Erde sah, einsam und ganz vergessen, und dem Reigen der Burden und Plage zugabte, wenn er gar die Hanns sah, seines Herrn jähliche Tochter, dann schlug er am nächsten Tage seine Eschachtel hinter dem Pfluge, sondern er sang halb laut seine Lieber. Und einmal hodie das wilde Kind Hanns hinter einem Braumelbeerbusch und belauschte den Sanger. Sie konnte es aber nicht lange aushalten. Sie mußte lachen. Conft wäre sie gestorben.

Ersther ging Hanns der Hanna vollends aus dem Wege, denn er schante sich schrecklich und bereute alle seine Sünden.

Es geschah übrigens auch, daß Hanns Caspar Boß am Tische saß, den kößigen Fogsstet in seiner Hand ansparte und meinte, es sei der Herr Kaisers Herrscherstab und er habe ihn erobert, Frieden gemacht unter den Christenmenschen und führe nun die Ferece der Fürsten und Herren wider Prokaten und Lärten. Er, wie gogen sie dahin! Wie blüht die Sonne in den blauen Gewölken! Wie drohnte die Luft vom Marschschritt!

Der Trümer sah jäh erhor. Bahrschiff! Es dröhnte! Aber es war kein Marschschritt, sondern es war das stürzende Getöse der anderen. Und am lautesten lachte der Herr jähliche Tochter Hanns, die oben am Tisch saß.

Da erkannte Hanns seinen Löffel wieder, fand die große mächtige Eschachtel lebig und ging hungrig davon. —

Im September anno domini 1634 verführte Hanns Caspar Boß. Sie schlangen eine Eschachtel wider verpöngte Häuflein der Schweden. Der Trümer sogt noch und glücklich mit. Aber als die Reibe der wütenden Frauen woch und er den Feuerstein über dem Dorfe sah, da verpog er den Plan den Herrn Öbersten zu fangen. Er lief fort und fand seinen Herrn Fouls in Flammen. Er fand auch Hanns, die mitten auf dem Hofe lag. Er hob sie auf und rannte mit ihr davon.

wurden 852 Stück aufgerechnet und umgetauscht. Auf Veranlassung des Versorgungsamtes wurde 7 zugeteilten Kriegsbeschädigten die erforderliche Krankenhilfe verlagsweise von der Kasse gewährt.

Wochenhilfe erhielten 4 Pflichtmitglieder, 10 freiwillige Mitglieder und 22 Familienangehörige.

Familienhilfe. Arztkosten 7018.43 RM.; Zahnbehandlung 1240.05 RM.; Arznei und kleine Heilmittel 1440.45 RM.; Krankenhospitalkosten 1927.77 RM.; größere Heilmittel 228.30 RM.; Bäder und sonstige Ausgaben 76.76 RM.; Sterbegeld 247.50 RM.; zusammen 12 233.56 RM.

Sterbefälle. Es verstarben 5 Pflichtmitglieder, 6 freiwillige Mitglieder und 4 Angehörige.

Reineinnahme: 107 381.17 RM.

Reinausgaben: Ärztliche Behandlung: a) Mitglieder 16 617.18 RM., b) Angehörige 7018.43 RM. Zahnbehandlung: a) Mitglieder 6183.95 RM., b) Angehörige 1240.05 RM. — Behandlung durch andere Heilpersonen: a) Mitglieder 1534.68 RM., b) Angehörige 25.50 RM. — Arznei, Heilmittel, Bäder: a) Mitglieder 12 275.00 RM., b) Angehörige 1720.31 RM. — Krankenhaus einschl. Genesungsheim: a) Mitglieder 15 084.99 RM., b) Angehörige 1972.77 RM. — Krankengeld 16 708.62 RM., Hausgeld 450.53 RM., Tafelgeld 454.40 RM. — Wochenhilfe: a) Mitglieder 2391.10 RM., Angehörige 1468.75 RM. — Fürsorge im Allgemeinen: 2928.40 RM. — Sterbegeld: a) Mitglieder 905.00 RM., b) Angehörige 247.50 RM. — Verwaltungskosten: a) persönlich 11 154.00 RM., b) sächliche 3144.68 RM., zusammen 103 535.86 RM.

Rechnungsabluß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land für das Jahr 1931.

I. Einnahme.

Erträge aus Kapitalanlagen	1 389.60 RM.
Beiträge von versicherungspflichtigen Mitgliedern	167 506.35 "
Beiträge von freiwilligen Mitgliedern	50 456.80 "
Krankenscheingebühren	1 940.05 "
Sonstige	588.17 "
Zusammen	221 970.97 RM.
Kassenbestand vom Vorjahre	19 230.70 "
Zusammen	241 201.67 RM.

II. Ausgabe:

Ärztliche Behandlung:	
a) für Mitglieder	37 775.50 RM. 24.74
b) für Angehörige	4 796.30 " 2.05
Zahnbehandlung	
a) für Mitglieder	12 271.07 " 5.25
b) für Angehörige	351.44 " 0.16
Behandlung durch sonstige Heilpersonen	121.80 " 0.05
Ueberschlag:	75 345.91 RM. 32.25

Ueberschlag:	75 345.91 RM.	32.25
Argnei:		
a) Mitglieder	23 278.16 "	9.06
b) Angehörige	897.08 "	0.38
Krankenhospitalkosten:		
a) Mitglieder	54 427.54 "	23.31
b) Angehörige	1 687.06 "	0.70
Krankengeld	37 219.55 "	15.94
Hausgeld	329.72 "	0.16
Sonstige Ausgaben für Krankenspflege für Angehörige	7.50 "	—
Wochenhilfe:		
a) Mitglieder	17 709.16 "	7.58
b) Angehörige	2 330.00 "	0.99
Sterbegeld:		
a) Mitglieder	870.00 "	0.37
b) Angehörige	132.50 "	0.05
Verwaltungskosten:		
a) persönlich	16 357.89 "	7.00
b) sächliche	1 970.01 "	0.94
Sonstige	882.95 "	0.37
Zusammen	233 487.83 RM.	100%
Vermögensanlagen	276.20 "	
Zusammen	233 764.03 RM.	

Abchluß für 1931.

Einnahmen	221 970.97 RM.
Ausgaben	233 764.03 RM.
Ueberschlag	11 783.06 RM.
Kassenbestand vom 31. 12. 1930	19 230.70 RM.
Kassenbestand am 31. 12. 1931	7 437.64 RM.

Vermögensnachweisung (einschließlich Rücklage).

II. Mittel.	
Kassenbestand am 31. 12. 1931	7 437.64 RM.
Guthaben bei Banken und Sparkassen	1 449.21 RM.
Wertpapiere nach dem Kurswert vom 31. 12. 1931	700.00 RM.
Unberichtigt gebliebene Erbschaftforderungen	4 468.50 RM.
Rückständige Beiträge	9 061.12 RM.
Verträge nach Abschreibung	786.00 RM.
Zusammen	23 702.47 RM.
III. Verpflichtungen.	
Arztkosten	114.03 RM.
Ueberschlag der Aktiva	23 788.17 RM.
An Beitrags-einnahmen entfallen pro Kopf und Jahr	66.34 RM.
An Ausgaben	70.41 RM.
Durchschnittliche Mitgliederzahl:	3316.

Ernte durch Großfeuer vernichtet.

Siebzehn Gebäude niedergebrannt.
Als fast die gesamte Einwohnerschaft auf dem Felde beschäftigt war, brach in Amalienhof bei Gollnow (Pommern) ein Schadenfeuer aus. Zuerst geriet eine Scheune in Brand, die in wenigen Minuten vollständig in Flammen stand. Durch den starken Wind wurde das Feuer von Gebäude zu Gebäude getragen und auf neun Hofstellen insgesamt acht Scheunen und sechs Viehhäuser eingestürzt. Das Großvieh konnte gerettet werden. Jedoch ist die gesamte Ernte vernichtet und ebenso eine große Menge landwirtschaftlicher Maschinen. Man vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht worden ist.

Schnellzug Paris—Bordeaux entgleist

Der Schnellzug Paris—Bordeaux ist am Donnerstag in unmittelbarer Nähe von Angoulême entgleist. Dreizehn Reisende wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. Das Unglück soll angeblich auf eine Dehnung der Schienen infolge der starken Hitze zurückzuführen sein. Der Schnellzug raste mit 115 Kilometer Geschwindigkeit in Bordeaux entgegen, als plötzlich die vier letzten Wagen aus den Schienen sprangen. Der Lokomotivführer verspürte jedoch den plötzlichen Ruck und hielt den Zug an. Es ist ein Wunder, daß die entgleisten Wagen nicht umgekippt sind, was unübersehbare Folgen gehabt hätte.

Paddelboot auf der Memel gefentert.

Zwei Todesopfer.
Auf der Memel ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der 57 Jahre alte Invalide Hermann Grunau aus Tilsit hatte in sein Paddelboot zwei Berliner Ferienkinder, den 7 Jahre alten Werner Wanse und ein achtjähriges Mädchen zu einer Spazierfahrt auf den Strom mitgenommen. Infolge des noch immer verhältnismäßig hohen Wasserstandes fuhr er mit dem Boot auf einer Buhne auf. Das Boot kenterte und alle drei Personen fielen ins Wasser. Während es dem Mädchen gelang, ans Ufer zu schwimmen, sind Grunau und der kleine Werner Wanse aus Berlin ertrunken. Die Leichen wurden bald darauf geborgen.

Kleine Nachrichten.

Die Kreiswahlen zu den Provinzialsynoden und zur Generalsynode.
Berlin. Nachdem die Neubildung der kirchlichen Gemeindeförperschaften vollzogen ist, hat der evangelische Oberkirchenrat der Provinzialsynode die Kreiswahlen zu den Synoden geregelt. Die Wahl der Kreiswahlen findet spätestens am 13. August statt. Die Provinzialsynoden finden spätestens am 13. August, in den westlichen Provinzen spätestens am 16. August neue Wahlen.

Drei unbewohnte Inseln bei Griechenland unter italienischer Flagge.
Athen. Der Kommandant eines italienischen Torpedobootes hat auf den drei unbewohnten Inseln Kanaros, Navriagoras und Spadi im griechischen Hoheitsgebiet in der Nähe der Insel Amorgos (Kykaden) die italienische Flagge aufgehissen. Der griechische Marineminister hat eine Untersuchung eingeleitet.
Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands gebildet.
Berlin. Die bisherige Liga der freien Wohlfahrtspflege hat sich mit der N.Z.-Vollwohlfahrt e. V. in der neugebildeten Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands, die unter Führung des neuen von der Reichsleitung der N.Z.V. betrauten Präsidenten von Oppen steht, zusammengeschlossen. Geschäftsführer der Reichsgemeinschaft ist der bisherige Generalsekretär Reinerudersrat Dr. Böhringer. Eödlischer Sturz aus dem D-Zug.

Hamburg. Zwei Seelente des Dampfers „Echill“ führen mit dem D-Zug nach Hamburg. Auf der Station vor Rothenburg ist einer von ihnen, der schwedische Staatsangehörige Andersson, aus dem fahrenden Zuge gestiegen und getötet worden. Der ihn begleitende Seemann wurde aus Erlangen der Staatsanwaltschaft mitgenommen, da der Verdacht gegen ihn vorliegt, den Andersson mit Absicht aus dem Zuge gestossen zu haben.

Neues aus aller Welt.

Großer Sieg im Großen Preis der Nationen.
Vor 15 000 Zuschauern gewann Deutschland auf dem Nacener Reitturnier den Großen Preis der Nationen. Dem Turnier wohnte auch der preussische Ministerpräsident Göring bei. Alle drei Reiter, Oblt. Romm mit Vaccarat, Oblt. Haffe mit Derby und Oblt. Großkreuz mit Venno, absolvierten beide Gänge fehlerfrei.

Gedenkfeier am Ehrenmal der „Kriobe“-Toten. Aus Anlaß des ersten Jahrestages des „Kriobe“-Untergangs im Fehmarnabel fand am Grammersdorfer Strand auf Fehmarn, gegenüber der Stelle, wo das Schulschiff geniert war, eine schlichte Totengedenkfeier statt, an der Abordnungen der SA, des Stahlhelm, der Hitlerjugend sowie weite Kreise der Inselbevölkerung teilnahmen.

Großfeuer in einem Mädchenpensionat. In einem Mädchenpensionat in der Nähe von Charolles (Frankreich) brach Feuer aus, das das ganze Hauptgebäude mit allen Nebengebäuden und einer kleinen Kapelle, die für den Gottesdienst der jungen Mädchen errichtet worden war, in Asche legte. Glücklicherweise waren die 200 Pensionärinnen schon in Ferien gegangen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Millionen-Diebstahl im Eypreßzug. Im Eypreßzug Paris—Dünkirchen wurde ein fahrender Diebstahl verübt. In einem Abteil erster Klasse wurde der Prinzessin Cron, der Gemahlin eines belgischen Diplomaten, ein kleiner Koffer gestohlen, der Schmuck im Werte von über einer Million Francs enthielt. Der Täter wurde knapp vor dem Einfahren des Zuges in Dünkirchen in dem Augenblick verhaftet, als er vom fahrenden Zug abspringen wollte. Er ist ein 39-jähriger Matrose aus Lille, der seit mehreren Monaten arbeitslos ist.

Holland verkauft Kohlen-Minen an Rußland. Die „Niederländische Spitzbergen-Kompagnie“ hat die ihr auf Spitzbergen gebührenden Kohlenminen an Sowjetrußland für 1 500 000 Gulden verkauft. 200 000 Gulden wurden bar bezahlt. Der Rest wird in Jahresraten bis 1941 abgetragen. Die Garantie für die Zahlungen haben die russische Staatsbank und die Sowjetbank in Berlin übernommen.

Nobile baut Luftschiff für Rußland. General Nobile hat mit der Sowjetregierung einen neuen Vertrag unterzeichnet über seine Verwendung als Konstrukteur bei dem Bau russischer Luftschiffe. Der Vertrag soll bis zum Jahre 1936 laufen. Nobile hat vorgeschlagen, ein neues Luftschiff mit 20 000 Kubikmeter Inhalt und einem Aktionsradius von etwa 7500 Kilometer zu bauen. Es soll im Dienst zwischen Moskau und Wladivostok eingesetzt werden.

Ein Flugzeug von 150 Pfund. Von einem ungarischen Mechaniker ist das kleinste Flugzeug der Welt gebaut worden und hat einige erfolgreiche Probeflüge gemacht. Das Flugzeug wiegt 150 Pfund und hat eine Flügelspannweite von sechs Meter. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt hundert Kilometer in der Stunde.

Jüdischer Heher als Verbrecher verhaftet. Die New Yorker Polizei verhaftete den berühmten New Yorker Rechtsanwalt und Leiter der jüdischen deutschfeindlichen Boykottbewegung, Aaron Shapiro, wegen Organisierung eines sogenannten „Rackets“, einer Bande zur Erpressung von Geldern von Kleinbetriebern, hauptsächlich Wäschereien, Barbierereien und Almondenfabriken. Diesen Vertrieben wurde bei Weigerung mit Dynamitanschlägen und Erschießen gedroht. Aaron Shapiro wurden weitere 22 Personen, darunter zahlreiche Juden, verhaftet.

Spiel und Sport

Möller siegte in Amsterdam bei dem vor etwa 10 000 Zuschauern durchgeführten Sieberrennen vor dem Franzosen Vallard und dem Holländer de Graaf. Bei den Ritzlegern war der Däne Hald Hansen erfolgreich. Der holländische Olympiasieger van Gemond hatte für diese Berufslehreveranstaltung ausdrücklich als Amateur Starterlaubnis erhalten; er belegte einen beachtlichen zweiten Platz.

Davis-Pokal-Schlussspiel in Paris. — England führt 2:0.
Paris. In Paris begann der Davis-Pokal-Schlussspiel im Tennis zwischen dem Verteidiger Frankreich und England. Nach dem ersten Tage führt England überausend 2:0.



Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke
VORLESER - RECHTSSEHTZ - DURCHSCHLAG - ORKANEISTER, WERDAB

(24. Fortsetzung.)

Der Wirt selbst bemüht sich um den Fremden, dessen Habitus ihm devoteste Haltung abnötigt. Döllnitz wählt schnell und ohne Umstände ein Gericht, während ein zweiter dienstbarer Geist Bestechung, Oellampe und Fildibusse aufträgt.
„Wenn ich den Herrn um den werten Namen bitten dürfte, insbesondere um Woher und Wohin, Zweck und Ziel der Reise —“ Der Wirt legt ein entschuldigendes Lächeln auf, während er das dickleibige Gästebuch aufschlägt und die Feder schwingend zückt, um die Meldung zu notieren. „... eine hohe Polizei legt derzeit ganz besonderen Wert auf diese Dinge...“ Döllnitz nimmt ihm kurzerhand Buch und Feder fort und schreibt knapp und sachlich in die Rubrik: „Kaufmann Billibald Fedner aus Spandau in Geschäften auf Reisen.“

Es geht geübt und ohne Aufenthalt. Es ist seit Wochen von Station zu Station dasselbe. An allen Orten wechselt er die Gasthöfe, wählt bewacht die Kleinsten, um so vorzorgern als möglich zu bleiben.

„Ich habe einen eiligen Brief, Herr Wirt, nach dem Dorfe Lössau...“

„Kann der Herr mit der morgigen Post, die nach Slogau geht, mitgeben,“ unterbricht eifrig der Wirt. „Wenn ich devotest bitten darf —“ dabei legt er Papier und Schreibzeug zurecht, „ich werde persönlich zu dem Fuhrhalter hinübergehen.“

Döllnitz nimmt einen tiefen Zug von dem frischen Braumbier, das ihm in hohem Krüge serviert wird und beginnt zu schreiben:
„Mein verehrter Herr Baron!
Soeben bin ich noch rechtzeitig in Breslau eingetroffen, um mit unseren Freunden, die für heute vom Professor Berger geladen sind, Rücksprache halten zu können. Es würde mich sehr freuen, wenn wir uns schon in den allernächsten Tagen hier sehen könnten — ich bringe eine große Anzahl der wichtigsten Neuigkeiten mit, die ich Ihnen persönlich berichten muß. Für heute nur soviel: Es steht um unsere Sache aufs beste! Heberall, wo ich in den letzten Wochen Gelegenheit hatte mit unseren Parteigängern ausführlich zu sprechen, konnte ich den Eindruck der äußersten Entschlossenheit und unbedingten Treue mitnehmen und sehe für uns die höchste und größte Aufgabe darin, sie nicht zu enttäuschen. Wir stehen vor schweren Wochen, die schwersten vielleicht bisher, die mit klarem Denken bewußtes und festes Handeln fordern. Machen Sie es, verehrter Baron, möglich, baldigt hierher zu kommen. Sie finden mich im Gasthof „Goldener Bär“ in der Hofengasse.“

Es erwartet Sie Ihr stets ergebener
Döllnitz.“

P.S. Ich bitte um Grüße an alle, insbesondere an die Baroness.“

Während der Hauptmann sorgfältig den Brief siegelt, weilen seine Gedanken auf Lössau. Wird Maria mit ihrem Vater kommen? Er darf nicht nach Schloß Lössau. Hat es als Offizier versprochen — bricht er sein Wort, liefert er sein Leben mutwillig in die Hände der Feinde. Lesevore kann und wird ihn nicht ein zweites Mal adonen. Die Meute der geheimen Verfolger ist hinter ihm her. Seine Aufgabe aber verlangt neben Mut vor allem Klugheit und das ist: Schonung seines Lebens auf jedem Fall.

Der Wirt, der die dampfenden Speisen aufträgt, reißt Döllnitz mit komplementierendem Wortschwall aus seinen Betrachtungen. Er übernimmt sorgfältig den Brief und birgt ihn in einem offenen Gefäß an der Wand, das für Postfächer und Papiere bestimmt ist.

Während Döllnitz sich dem Genuß des Essens hingibt, taucht im Hintergrund des Raumes ein lauerndes Gesicht aus dem Dunkel in den Lichtschein der Hängelampe über dem Esstisch. Die hagere Gestalt beobachtet nun, da niemand sonst in der Nähe ist, offen den Hauptmann. Unterhohler Triumph spiegelt sich im Gesicht des geheimen Polizeibeamten. Sein Borgegehr, Kommissar Rambeau, wird zufrieden sein. Die



Sehr geährter Herr Rebalbähr! Nu sachen Se aber gar nisch jeder den Juli. So hab uns lange lehn Ronab gebunden, wie der das in der letzten Woche gemacht hab. So was heeßd nich umsonst Hundsbache, sie sind von ehner ganz besonderen Kaffe. Ich bersehnlich hab se in eigenardischer Weise zu verschbüren bekomme. Ich hab mir nedmlich ehn Paar große Schbiefeln zugelegt, weils doch erschd egal so getreged hab. Seibdem ich die Dinger habe, ises schenfte Wedder. Aber das machd nischd, dachde ich mir, un brodieerde die Dinger vorgestern mal aus. Meine Kobbja is verreeet an da brauche ich ooch lehn Donnerwedder zu gewärdigen, wenn ich mid den Dingen bissel lebers geböhnerde Linoleum trabbde. Das Anziehen war ne flehne Leibesübung fier sich. Da merkt der erschd mal, wie hinderlich ehnem 199 Pfund Lebendgewicht sein können. Schließlich habde ich aber doch de richtige Schbelung raus, um mid beeden Händen die Schdrissen von den Schbiefeln ze fassen un die Dinger nu leber de Fieße hochziehen. Drei Stunden habch die Schafder angehabd, dann wollde ich se wieder runberziehen. Ich winsche gewiß lehn Menschen was Schlechedes, aber das, was de ich sech dorchgemachd hab, winch ich gleich gar niemanden. Anderdbalb Schunden habch off den Fußboden gefessen un hab veruchd, mid beeden Händen an de Wläße ranzulomme. Ehnfach ausgeglossen. Schließlich hamme die unter mir wohnenden Hausbewohner was gemerld, weil bei denen egal der Kalk von der Dedde fiel un sind rausf ze mir getomme. „Ohne Schbiefelnhechd is da nischd ze machen!“ mebnde der Seifert habde, bis in solchen Sachen Bescheid weech, weil er bei den Reidern war. Wo aber sohn Ding hernehm, wenn lehnher ehn hab. Mir misden aber lehne Sachen sein, um uns nich helfen ze lehn. Blichlich mebnde den Seifert keine Amalie, ich sollde mal den Fuß ndern Schrant schdeln, dann den Fuß heben, bis an den Schrankeboden un so versuchen, de Schbiefeln runderzuebringen. Ich mache das ooch, es ging ooch werlich gans schedne, bis off ehnmal der Schrant ze leppen anfing, un wenn nich der Hans fir gehalten hätte, wäre der ganze Schrant off mid gefalla. So habch nur Schbider aach Heedelbeergläser off de Blodde getrieched, biede meine Kobbja vorige Woche eingelegh un off den Schrant geschdelld habde. Wie ich un der geböhnerde Fußboden auslah, das brauch ich nich erschd bildlich darzustellen. Das änderde aber nischd an der Dabjade, daß ich die verschbüren Schbiefeln immer noch an habde. Da mebnde der Seifert Hans: „Es helfe nischd, mer misdens mid dem Schrant noch mal probieren, er bäden balden un da kenne mir nischd passiern.“ Das leichdebe mir in meinen dunsten Heedelbeerkobb ooch ein un ich fing wieder an, den Fuß ndern Schrant ze klemm, de Schbieße noch oben un den Abfog off der Diele. Mit ehnen male gabs ehn Krach, ich rutschde aus, midden nein in de Heedelbeerbrieche un mid den Fuß durch den Boden in den Schrant nein. Nur klemme mei Fuß in dem neingebriedten un zerichblibberden Schrankeboden. Also, ich kann Ihnen sagen, ich lochte vor Bud un draußen warn so wieso schon bald dreißig Grad im Schadden. Der Schisseff zum Schrant war nergends ze finden un so blieb weider nischd ledrig, den Schrant langsam umzelegen, wodei ich mich ooch immer mid so umlegen mußde, daß mich den Fuß nich abtrebbe, dann hab mid Freind den Boden vollends neingedrickt un ich sonnde mich wieder rausziehen, aber die Schbiefeln habde ich immer noch an. Schließlich ham mer noch vier Nachborn gehold, ich hab mich uff de Diele gefeßt, zweche hamme mich fest-

gehoben un zwehe Hamm an den Schießeln gezerrt, bis sie endlich nachgaben un rundergingen. Gestern habb ne Annonke ins Klabb geseht, um die Dinger wieder zu verlooßen. Ich will gar nichd mehr davon sehn. Dert werde ich sowiold lange genug dervon, vor allem, wenn meine Notha aus der Erholung wieder kommd. Da is se ja frisch geschdärft un kann dann ihre Meinung loswerden. Ich hab schon immer ne gewisse Abneigung gegen de Hundstache, aber dah se hier mich so verbunst werden, is Kinstlerbed, gegen das der Mensch machdlos is. Aus diesem Grunde habb heide noch sebhne Luft, noch groß lieber was andersch ze reden, was mir gewiß niemand verbeibeln werd.

Off Wiederhörn Ferchdegodd Schdranmbach

Aus Sachsens Gerichtsfällen.

Urteile des sächsischen Sondergerichts.

Kommunistische Maulwurfsarbeit.

Das Sondergericht für Sachsen tagte im Schwurgerichtssaal des Landgerichts in Chemnitz. Die Anklage richtete sich gegen den Zimmerer Brand, Schachtmeister Eitel, Schlosser Kraus, Dreher Bachmann, Badearbeiter Neubert, Schlosser Jantsch, Metallpolierer Löbel, Bauarbeiter Stenzel, Dreher Schubert, Schlosser Günther, Korarbeiter Kegel, Arbeiter Wegner und Kaminflaser Schreiber, sämtlich aus Chemnitz, wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter und Teilnahme an einer verbotenen Versammlung.

Die Angeklagten haben als Mitglieder der kommunistischen Zelle 21 im Stadtteil Ost 3 in Chemnitz im März und April im Selbstwille an mehreren kommunistischen Versammlungen teilgenommen. In diesen Versammlungen wurde über die „politische Lage“ gesprochen und besonders darüber, in welcher Weise im geheimen die kommunistische Partei weiter fortgeführt werden könne. Auch über die Erzielbeschaffung von Zeitungen an Stelle des verbotenen „Kämpfers“ wurde verhandelt. Der Angeklagte Wegner, der nach dem 5. März 1933 Organisationsleiter der KPD wurde, wie auch der Angeklagte Schreiber haben größere Mengen verbotener kommunistischer Druckschriften an andere Angeklagte zur Weiterverbreitung übergeben. Von der illegalen Leitung der KPD in Leipzig ist die Anweisung herausgegeben worden, die Zeitschrift „Sachsenpost“ zu besorgen, die ausschließlich zu einer „verfeinerten“ kommunistischen Zeitung ausgebaut werden sollte. Inwieweit bereits die illegale Tätigkeit der KPD in Chemnitz vorgeschritten war, beweist, daß der Angeklagte Wegner den „Kampfband gegen den Faschismus“ in einem „Spartverein Chemnitz-OST“ umgewandelt hatte, um von hier aus die verbrecherische Tätigkeit fortzusetzen. Für ihre kommunistische Maulwurfsarbeit erhielten die Angeklagten Eitel, Wegner und Schreiber je zwei Jahre, Brand, Bachmann, Jantsch, Schubert und Günther je ein Jahr drei Monate, Neubert, Löbel, Stenzel und Kegel je ein Jahr Gefängnis, Kraus wurde freigesprochen, Schubert, der sich auf freiem Fuß befand, in Haft genommen.

Bei dem Angeklagten Jantsch handelt es sich um den Vater des früheren kommunistischen Abgeordneten Jantsch, der nach der nationalen Revolution versuchte, in die NSDAP. hinzuzutreten und sich später das Leben nahm.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Erfreuliche Wirtschaftsbelebung bei den Sächsischen Gußhüttenwerken.

Bei den Sächsischen Gußhüttenwerken Döhlen A.-G. ist im Laufe der letzten Monate eine fortschreitende Besserung der Beschäftigungslage zu verzeichnen. Die Sächsischen Gußhüttenwerke, die seit einiger Zeit zu über 50 Prozent im Besitz der öffentlichen Hand, und zwar hauptsächlich des sächsischen Staates, sind, beschäftigt im Januar 1933 1037 Arbeiter und Angestellte. Die Belegschaftsziffer stieg im April auf 1194 an; seitdem konnten fortgesetzt Neueinstellungen im gewissen Umfange vorgenommen werden, so daß zurzeit im Werk Döhlen und Cainsdorf insgesamt 1360 Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden können. Das ist eine Zunahme der Belegschaft um etwa ein Drittel im Verlaufe des letzten halben Jahres. Die besonderen Investitionen im Sinne der vom Reichsminister angeregten Arbeitsbeschaffung betragen im Zusammenhang mit Sonderreparaturen in den Betrieben, Gebäuden und Wohnhäusern 10 000 Mark. Es ist beabsichtigt, in Kürze umfangreiche Reparaturen an den Werksgebäuden vorzunehmen, wodurch Arbeitsvergeigungen im Umfange von rund 65 000 Mark bedingt werden.

Spielplan der Dresdner Theater.

Vom 30. Juli bis mit 6. August.
Opernhaus. Bis mit 30. August geschlossen.
Schauspielhaus. Bis mit 25. August geschlossen.
Albert-Theater. Geschlossen.
Die Komödie. Geschlossen.
Residenz-Theater. Sonntag bis mit Dienstag 8 Uhr: Anneliese von Dessau; Mittwoch bis mit Sonntag (6. Aug.) 8 Uhr: Gräfin Maria. Deutsche Bühne-Karten in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10—16 Uhr und an allen Vertikagen an der D.B.-Kasse im Theater.
Central-Theater. Geschlossen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstliche sächsische Notierungen vom 28. Juli.

Dresden. Bei minimalen Umsätzen überragen die Kaufaufträge. Die überwiegende Anzahl der Kurse wurden allerdings ohne Geschäft nahezu unverändert geschrieben. Sächsische Bank gewonnen 2,25, Geraer Stridgarn 2, Nadeberger Export sowie Vereinigte Strohhof je 1,5 Prozent. Dagegen blieben Bräuerer Baumwolle 1,5, Elbenwerke und Union Diehl je 1 Prozent ein. Festverzinsliche Werte konnten sich weiter erholen. Sprozentige Leipziger Stadtanleihe liegt 1,5, Sprozentige Dresdener Stadtanleihe von 1928 und Schutzgebietsanleihe leichtem Druck ausgeführt waren.

Leipzig. Die Stille hielt an. Es wurden nach beiden Seiten hin keine nennenswerten Kursveränderungen erreicht. Riquet und Altenburger Landkraft hatten Gewinne von je 2 Prozent. Auch am Rentenmarkt herrschte größte Ruhe.

Dresdner Produktenbörse.

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Weiz. 77 Rg.	174-179	175-180	Rais. -Mgsm.	36,0-38,0	36,0-38,0
Rogg. 73 Rg.	151-156	150-155	Vademundmehl	32,0-34,0	32,0-34,0
Futtergerste	150-165		Weizenmehl		
Sommergerste unnotiert			Typ 70 %	30,7-34,0	30,7-34,0
Hafer	141-146	139-144	Roggenmehl I		
Kartoffel	15,0-15,3	14,9-15,2	Typ 60 %	24,0-25,0	24,0-25,0
Zrodshpfl.	9,00-9,10	8,90-9,00	Roggenmehl I		
Futtermehl	10,0-12,0	10,0-12,0	Typ 70 %	23,0-24,0	23,0-24,0
Weizenkleie	8,70-9,00	8,70-9,00	Rogg. Nachm.	15,5-18,5	15,0-15,5
Roggenkleie	9,00-10,0	9,00-10,0	Weiz.-Nachm.	18,5-20,5	18,5-20,5
Zuderschpfl.	unnotiert				

Rosener Produktenbörse

Weizen diesiger alt 76 Kilo 8,80; Roggen diesiger neu 7,50; Wintergerste, neu 63 Kilo 6,90; Hafer alt 7; Weizenmehl Kaiserkaus, o. E. 19,25; do. 60% aus Inlandsweizen 15,50; Roggenmehl 60% 12,75; do. 70% 12; Roggenmehl ohne Sad 7,50; Futtermehl 3,25; Roggenkleie inländische 4,90—5,20; Weizenkleie grob 4,90—5,20; Weizenkleie feine 4,90—5,20; Preisstroh 0,60; Heu neu in Ladungen, Gebundstroh 0,50; Preisstroh 0,60; Heu neu in Ladungen, Gebundstroh 0,50; Preisstroh 0,60; Eier Stück 0,07½—0,08; frische Landbutter ¼ Pfund 0,88—0,73.

Ferkelmarkt Radeburg vom 26. Juli. Austrieb 286 Ferkel, Preis für ein Ferkel 7 bis 11 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang langsam.

Amstliche Berliner Notierungen vom 28. Juli.

Börsenbericht. Der Antragsmangel und die mangelnde Unternehmenslust der Spekulation kennzeichnen das Wochenende an der Berliner Börse. Bei allergeringsten Umsätzen ist das Gesamtniveau wenig verändert, zum Teil leicht befeuert. Die anregenden Momente, insbesondere die Befestigung des amerikanischen Dollars, die Ankündigung neuer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für den bevorstehenden Winter, die bessere Beschäftigung der Holzwerke und die leicht erhöhte arbeitsähnliche Nachfrage, sind Faktoren, die in erster Linie auf den Romananienmarkt stimulierend wirken. Am Geldmarkt bleibt der Satz für Tagesgeld mit 4% Prozent im Hinblick auf die Ultimatumpride unverändert. Im weiteren Verlauf kann sich das Kursniveau angesichts der Ausfallslosigkeit der Spekulation nicht ganz behaupten.

Devisenbörse. Dollar 3,14—3,15; engl. Pfund 13,95—13,99; holl. Gulden 169,29—169,57; Danz. 81,57—81,73; franz. Franc 16,40—16,44; schweiz. 81,07—81,23; Belg. 58,48—58,60; Italien 22,11—22,15; schwed. Krone 71,98—72,12; dän. 62,34—62,46;

normeg. 70,18—70,32; tsch. 12,42—12,44; Pierr. Schilling 46,95—47,05; Argentinien 0,92—0,93; Spanien 34,96—35,01.

Berliner Produktenbörse. Die erfolglose Aufnahme amtlichen Notierungen für Oktober- und Dezemberlieferungen brachte die erwarteten Preise, die gegenüber den Septemberpreisen keine wesentlichen Reports aufwiesen. Das Angebot war ziemlich erheblich und ging meist in den Besitz der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel über. Die neuen Angebote in Roggen zeigen allgemein eine wesentliche Qualitätsverbesserung, sehr oft werden Hektolitergewichte von 74—75 Kilo erreicht. Auch die Weizenernte verspricht qualitativ und quantitativ einen günstigen Anschlag. Die amtliche Notierung für Weizen wurden auf 143—145 herabgesetzt. Neuweizen wird voraussichtlich am Montag zur Notierung gelangen, heute sollen einige Abschlässe auf der Basis von 175—177 Mark erfolgt sein.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Weiz. märk.	—	—	Belg. I. Min.	9,3-9,4	9,3-9,4
pommersch.	—	—	Roggen I. Min.	9,3-9,4	9,3-9,4
Rogg. märk.	143-145	145-147	Hafer	—	—
Brauergerste	—	—	Leinwand	—	—
Futtergerste	—	—	Vitoriaerb.	24,0-29,5	24,0-29,5
Sommergerste	—	—	fl. Speiserb.	20,0-22,0	20,0-22,0
Wintergerste	146-156	147-156	Futtererbsen	13,5-15,0	13,5-15,0
Hafer, märk.	134-140	134-140	Beluschten	14,7-16,2	14,7-16,2
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	14,0-15,5	14,0-15,5
westph.	—	—	Widen	14,2-16,0	14,2-16,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	12,2-14,0	12,2-14,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
fr. Min. br.	—	—	Serradelle	—	—
inkl. Sad	22,6-26,3	22,6-26,5	Leinwollen	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggenmehl	—	—	Erbsen	14,8-15,4	14,8-15,4
per 100 kg	—	—	Zrodshpfl.	8,6-8,7	8,6-8,7
fr. Min. br.	—	—	Sojabrot	13,5-14,3	13,6-14,3
inkl. Sad	20,5-22,3	20,6-22,6	Kartoffelst.	13,2-13,5	13,4-13,6
Hamburger Baumwollspinnmehl	7,80	Mark			

Handelsrechtliche Lieferungsgehalte. Weizen: Juli 184,75 bis (gestr.), Sept. 189—188, Okt. 191—190,50, Dezember 193—192,50; Roggen: Juli 160,50, September 157,50—157,50, Oktober 158,50—158,50, Dezember 160—160.

Berliner Schlachtwirtschaft. (Amstliche Bericht.) Bezugs wurden für 50 Kilogramm in Mark

	28. 7.	27. 7.
1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachttw.	36—37	37—39
2. sonstige vollfleischige	32—34	34—36
3. fleischige	26—30	29—33
4. gering genährte	22—25	23—27
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachttw.	—	—
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete	28—30	28—31
3. fleischige	25—27	26—28
4. gering genährte	21—24	23—25
Rühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachttw.	25—26	—
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete	22—24	23—25
3. fleischige	17—20	18—21
4. gering genährte	12—16	13—17
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachttw.	32	—
2. vollfleischige	29—31	30—32
3. fleischige	26—28	27—29
4. gering genährte	16—22	18—23
Veisler: mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: 1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	40—44	40—45
3. mittlere Mast- und Saugkälber	33—38	35—40
4. geringe Kälber	23—30	26—33
2. Mastkammer u. jg. Mastkammer (Weidemast)	33—35	33—35
3. mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und gut genährte Schafe	27—30	29—30
Schweine: 1. Fett Schweine über 300 Pfd.	41—42	42
2. voll. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.	40—41	40—42
3. voll. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.	39—41	39—41
4. voll. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.	37—38	37—39
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.	33—35	34—35
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	36—39	38—39

Austrich: 2281 Rinder, darunter 431 Ochsen, 677 Bullen, 1174 Kühe, zum Schlachthof direkt 82 Rinder, 102 Nussbinder, 1300 Kälber, zum Schlachthof direkt 2 Kälber; 7283 Schafe; 7853 Schweine. — Verkauf: Bei Rindern mittel-mäßig, Weidevieh vernachlässigt; bei Kälbern ruhig, gute Kälber mäßig; Schafe ruhig; Schweine ziemlich flott.

Witternotierungen. 1. Qualität 115, 2. Qualität 108, abfallende Sorten 101 Mark je Zentner. Markenware auch höher.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt



JAHRES-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG BIKAR (MEISTER, WERDAU)

(25. Fortsetzung.)

Während zu gleicher Zeit der Schritten mit den Rettern unterwegs war, gingen die beiden Frauen an die Ausführung ihres Planes.

Jeannette weiß so gut wie Maria, daß alles davon abhängt, ihren Mann abzulenkten, um Döllnisch ohne Aufsehen in das Schloß zu bringen und hier solange versteckt zu halten, bis sich der erste Aufruhr gelegt hat.

Scheinbar unbefangen und mit lächelnder Miene betritt sie das Zimmer ihres Gatten. Lefevre ist freudig überrascht. Seine Unruhe steigerte sich in der letzten Stunde über allem Denken bis zur Unerträglichkeit, die Einsamkeit begann ihn zu quälen. Er wollte Jeannette nicht vorzeitig von ihrem Vergnügen losreißen und versuchte sich die schleichende Zeit mit allerlei müßigen, zerstreuenden Dingen zu vertreiben. Aber in dem krampfhaften Bemühen sich abzulenken, wurde das umklammernde Gefühl des Alleinseins zu doppelt bedrückender Last.

Um so freudiger begrüßt er nun Jeannette. Jäztlich küßt er ihre Hand. „Du hast mir sehr gefehlt — chérie!“ In unvorhersehbarer Liebe schließt er dann die Frau in seine Arme.

Mit leicht verlegenerm Lächeln befreit sich Jeannette. „Desto eher wirst du mir hoffentlich einen Wunsch erfüllen, der mir sehr am Herzen liegt.“ Sie steht ihrem Mann voll in die Augen und findet den Mut zu einer Lüge, die durch tiefste Ueberzeugung ihrer Notwendigkeit, durch innersten Zwang eines absoluten Mitleids von dem Schimmer reinsten, härtesten Wahrheits umkleidet ist. „Du weißt, René — ich störe dich nicht gern über deinen Büchern...“

„Du störst mich nicht, Jeannette. Im Gegenteil — es ist mir lieb, daß du kommst, aber...“ der Ernst in den Augen seiner Frau läßt ihn besorgt aufmerken. „... jezt verrate mir deine Bitte — ich bin recht neugierig.“ Lefevre legt ein etwas gezwungen erwartendes Lächeln auf. Jeannette jent

den Blick und zieht René in den Sessel, auf dessen Lehne sie sich legt, ihre Arme sanft und bittend um seinen Hals legend. „Du mußt es mir schon vorher versprechen...“ ihre Stimme ist rührend leise, „... dieses einzige Mal nur sollst du es tun!“

Lefevre beginnt zu lachen. „Du bist ja so geheimnisvoll und feierlich, chérie, als ob es sich um die größte Sache der Welt handelte!“

„Also — du verspricht es mir?“ Jeannettes Augen suchen René voll beiderndem Liebreiz in ihrer verhaltenen Angst, die beinahe lindlich ist.

„Ich wüßte nicht, was ich dir abschlagen sollte.“ Lefevre ist gespannt in Erwartung, die etwas Komisches und Verlegenes zugleich hat.

Endlich plagt Jeannette mit der Bitte heraus, ihren Mann dabei fest ansehend: „Du sollst mit hinüber in Maria von Ebbaus Salon. Die Baronesse erwartet uns — wir wollen muzizieren heute abend.“

Der Hauptmann wendet den Blick ab von seiner Frau. Ein verächtlicher Zug tritt in sein Gesicht. Seine Lippen pressen sich zusammen in stummer Abwehr. Jeannette nimmt die Arme von seinem Hals, als ihr Mann sich erheben will. „Du hast es mir versprochen! René — dieses eine Mal nur!“ „Das kann ich nicht, Jeannette! — Du weißt genau, daß ich Pflichten habe, daß ich hier als Offizier meiner Armee stehe. Ich darf nicht tun, was ich als Bürger in diesem besonderen Falle um so lieber tun würde.“

Jeannette kämpft mit den letzten Waffen, die ihr noch bleiben. Sie führt den ganzen Zauber ihres Wesens ins Treffen. Sie sieht René mit einem langen, stummen Blick an, mit einem Lächeln, dem er nicht widerstehen wird. „Soldat, du?“ — eine schmolgende Nichtachtung liegt in ihren Worten, ein sanfter Hohn auf seinen Stolz. „Immer wieder, deine dumme Pflicht! Niemand sieht es, als wir zwei. Und niemand zwingt dich, gegen dein christliches Gewissen zu handeln — oder glaubst du, die Baronesse hat sich mit mir verschworen dir militärische Geheimnisse zu entlocken?“ Jeannette nimmt seinen Kopf in ihre Hände und läßt ihn einfach aus. „Rede hast du schon — wir haben Hintergedanken und verschworen haben wir uns auch. Aber nur um dein Geistespiel zu hören! Ich habe der Baronesse soviel davon erzählt — und jezt willst du mich im Stich lassen — schäm dich, du Soldat!“

Lefevre fühlt seinen Widerstand schwanken, aber er schweigt hartnäckig. Da reißt Jeannette die Geduld. „Früher hättest du so etwas nicht gewagt. Aber seitdem du von Paris fort bist, hast du ja höhere Wünsche zu achten, als die, um die deine Frau zu bluten mag.“

Der Hauptmann kann nicht länger ernst bleiben bei dem schmolgenden Gesicht seiner Frau. „Wie Majestät befehlen!“ sagt er und bietet ihr den Arm. Ein strahlendes Lächeln Jeannettes belohnt seine Antwort. „Ich freue mich, chérie, endlich wieder eine Geige in die Hand nehmen zu können!“

„Und die Baronesse wird sich freuen, dich endlich einmal als ihren Gast zu sehen. Sie hat es um meinetwillen verdient. Du hättest längst kommen sollen.“ Jeannette steht ihn, während sie aus dem Zimmer gehen, mit komischer Öberlegung von der Seite an, „aber, ich vergaß dabei: Du bist ja Soldat — und Soldaten haben keine Manieren nötig! Du vermagst deiner Würde nichts, denn heute ist niemand anderes im Schloß als die Baronesse und da hielt ich den Augenblick für geeignet, deine Kavalierehre wieder herzustellen.“

„Klug und süß wie immer, chérie!“ Lefevre küßt seine Frau auf die Wange, die vor taum verhaltener Erregung glüht.

Sie gehen über die Freitreppe der Diele hinauf zum Salon, wo Maria von Ebba wartet. Die Komödie kann beginnen.

Unten aber in der Besindestube sitzen Karl und der alte Tobias und starren ins verglimmende Feuer. Ihre Gedanken sind bei den beiden, die mit jagenden Pferden das Leben deutscher Männer zu retten versuchen.

Hauptmann Döllnisch spricht zu den bei Professor Berger in der Webergasse in Breslau verammelten Führern des Jugendbundes. Es sind nur wenige Männer, die verlässlichsten, denen in letzter Stunde die heiligsten Geheimnisse des Bundes anvertraut werden. Der Hauptmann hat die Gelübdis unverbrüchlicher Treue, ihr Blut ist gefloht. Noch einmal läßt er in den Herzen die Flamme bedingungsloser Hingabe auslöbern, mit Worten, die tiefster Wirkung — durch die Kraft ihrer Ueberzeugung — gewiß sind.

„Seit Monaten schon wirken in Heimlichkeit und Stille unter den Augen französischer Spähe in ganz Schlesien tapfere Männer für die Sache der Freiheit — überall sprechen in diesen Tagen und Stunden Mitglieder unseres Bundes zu deutschen Patrioten. Alle haben ein Ziel, dasselbe Denken und Hoffen steht in ihren Herzen: Die Erlösung des Vaterlandes aus Schwach und Not!...“ (Fortf. folgt.)

teilzunehmen. — Aus der Kirchengemeindevertretung ausgeschieden sind: Stadtrat Louis Wehner (gehört ihr an seit 1915), Schuldirektor Thomas (seit 1918), Privatrat Heinrich Birkner (seit 1918), Bürgermeister Dr. Kronfeld (seit 1921), Fabrikbesitzer Albert Müller (seit 1922), Kaufmann Curt Plattner (seit 1922), Kaufmann Friedrich Seidel (seit 1927) und Tischler Arthur Berger (seit 1929).

Ärztlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 30. Juli: Dr. Koch-Grumbach und Dr. Bollburg-Seeligstadt.

Kein Marktsonntag. Morgen Sonntag, den 30. Juli, fällt das Marktsonntag wegen anderweitiger Verpflichtung der Stadtkapelle aus.

Grüße aus Stuttgart. Die Wilsdruffer Turner und Turnerinnen, die am 15. Deutschen Turnfest teilnehmen, sind sämtlich wohlbehalten in der schwäbischen Hauptstadt eingetroffen und senden uns von dort freundliche Kartengrüße. Aus jedem der geschriebenen Worte klingt die Begeisterung über den herrlichen Verlauf des Festes. Besondere Begeisterung erweckte auch in ihnen die feierliche Uebergabe des Bundesbanners, die sie mit erlebten, und an der bekanntlich über fünftausend Fahnen teilnahmen. Es herrsche ein Riesenbetrieb in der Stadt, die Straßenbahnen seien dauernd überfüllt, und die unbändige Hitze forge dafür, daß die Brauereien leere Fässer belämen. Wir haben uns über die der Heimatzeitung übermittelten Grüße recht gefreut, danken dafür und erwidern sie aufs herzlichste.

Wieder ein Zusammenstoß an der Rathausode. Gestern nachmittag in der sechsten Stunde kam ein großer Personenkraftwagen aus Niedersiebelitz die Dresdner Straße herauf, mußte vor einem rechts haltenden Wagen ausweichen und wollte so ziemlich nach links gedrückt in schnellem Tempo die Straßenkreuzung am Rathaus überqueren. Am selben Augenblicke kam aber der mit Kohlen beladene Lastwagen der Firma Bruno Kühne von der Freiburger Straße, der nach der Reihner Straße wollte. Die beiden Wagen tarantolierten und der Personenkraftwagen wurde zur Seite bis an den Fußsteig bei Wehners geschleudert. Glücklicherweise ging es wieder mit Sachschaden ab, aber wehe, wenn der Lastwagen schneller gefahren wäre. Der Führer des Personenkraftwagens betraf sich zwar auf das Vorfahrtsrecht, aber das entschuldigt nicht, daß er vorschriftswidrig links und schnell gefahren ist, trotzdem ihm das Schild in die Augen fallen mußte: „Schritt! fahren“.

Ludwig Siede-Verein dirigiert. Den hiesigen Musikfreunden steht für kommenden Mittwoch ein besonderes Ereignis in Aussicht. Ludwig Siede, ein bekannter Berliner Komponist und Dirigent, schwingt in dem im Schützenhaus stattfindenden Ferienkonzert der Städtischen Orchesterchöre den Taktstock über das vollbesetzte Orchester, das ausschließlich eigene Schöpfungen Siedes zu Gehör bringen wird. Was Siede ist und was er uns bringt, das legen die uns vorliegenden kritischen namhafter Zeitungen mit aller Deutlichkeit. So schreiben die „Erbener Nachrichten“: „Wer kennt nicht die prächtigen, wiegenden Weisen, die Geschichten von der Liebe, den seltsamen Mädeln, vom Stelldichein der Leandriäferchen usw.? Sie alle hat Ludwig Siede uns geschenkt und damit manche Stunde der Erholung gegeben. Einen besonderen Reiz aber gewonnen diese Stücke dadurch, daß der Komponist selber den Laßtstock schwingt und damit das Letzte herausholt, was in die Melodien von ihm hineingekläutert wurde. Dieser seltene Genuß stand den Erbener Musikfreunden, am Mittwoch bevor im Konzerthaus „St. Hubertus-Beim“, dessen angenehme Räume für die Siedesche Musik wie geschaffen waren.“

Landhilfe betr. Der Stadtrat zu Wilsdruff teilt uns mit: Der Herr Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mitgeteilt, daß die Ausdehnung der Landhilfe über den 15. Juli d. J. hinaus nicht möglich ist, weil Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Einstellung weiterer Landhelfer muß also unterbleiben und es können nur Förderungsbeiträge für die Gehalt werden, die bereits vor dem 15. Juli 1933 in Landhilfe vermittelt worden sind.

Heimatbuch-Sammlung. Die aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Landesvereins Sächsischer Heimatbuch für das Land genehmigte Sammlung für die Bestrebungen des Heimatbuches wird von Herrn Oskar Kühle in unserer Stadt durchgeführt. Das Ergebnis der Sammlung wird für die Erhaltung der Heimat- und Naturdenkmäler, der Bau- und Kunstdenkmäler unseres Heimatlandes verwendet. Der Heimatbuch bittet alle um eine, sei es auch nur eine kleine Gabe, denn der Zweck aller solcher Sammlungen ist ja, aus vielen kleinen Beiträgen große zu schaffen. Möge der Wortspruch der Sammlung:

Alles, was ich habe,
spricht die Heimat, schenkt ich dir.
Eine kleine Gabe,
Deutscher, sei dein Dank dafür!

allseitige Beherzigung und freundliche Geber finden.

Roborn, Kirchengemeindewahl. Da zur Kirchenvorstandswahl nur ein Wahllooschlag eingereicht war, erübrigt sich ein weiteres Wahlverfahren. Im Kirchspiel gelten als Kirchengemeindevertreter gewählt für Roborn: Bürgermeister Kropf, Kaufmann Arthur Klaus, Kantor Gotthard Nahlmann, die Gutsbesitzer Karl Fischer, Rudolf Ulbrich, Eduard Schrotz, Eisenbahnassistent Rudolf Haubold; für Grund: Gutsbesitzer Walter Hempel, Schmiedemeister Kurt Wagner, Wirtschaftsbesitzer Richard Werner.

Deutschendorf, 50-Jahrfeier des Militärvereins. Unser Ort sieht heute und morgen im Zeichen eines seltenen Festes, und zwar begeht der Militärverein Deutschendorf die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Das Festprogramm sieht zunächst für Sonnabend abend einen Kommers im Gasthof Hesse vor. Der Sonntag wird frühmorgens mit Beden eingeleitet, dem 11 Uhr Stellen zum Kirchgang folgt. Dem Gottesdienst schließt sich ein Festzug durch den Ort an. Am Nachmittag ab 2 Uhr ist Gelegenheit, an einem Freischießen teilzunehmen, währenddem Platzmusik dargeboten wird. Den Abschluß dieses denkwürdigen Festes bildet eine abends 7 Uhr beginnende Festtafel mit Ball. Es steht zu erwarten, daß die Bewohnerhaft der im Zeichen der Wiederbegegnung des neuen Deutschlands stehenden Jubelfeier regstes Interesse entgegenbringt.

Bereinstander.

Haus- und Grundbesitzerverein, 29. Juli Monatsversammlung.

„Sängertrupp“, 30. Juli Familienausflug.

Wetterbericht.

30. Juli: Bei westlichen Winden mäßig warm, wechselnd bewölkt, vereinzelt Niederschläge.

Umgebung des geeinten Gaststättengewerbes i. Bezirk Meißen

Am Donnerstag nachmittag fand im Marmorpalast der Geiselburg die erste Kreisversammlung für den Kreis der Amtshauptmannschaft Meissen innerhalb des Bezirkes Dresden-Baugen des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes statt. Sie stand unter dem Vorsitz des Kreisführers Curt Schüttig.

Der Vorsitzende begrüßte lobend die Versammelten, insbesondere Bezirksleiter Stadtrat Köhler-Dresden, Syndikus Dr. Schneekloth-Dresden, die Presse und Kollegen aus Rossen, Bommahsch, Wilsdruff, Weinböbla, Coswig usw. Er betonte, daß ein großer Teil der Gaststätteninhaber der Versammlung ferngeblieben sei, obwohl es doch gälte, dem Zusammenschluß aller endlich feste Form zu geben.

Stadtrat Köhler-Dresden, Bezirksleiter des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes für den Bezirk Dresden-Baugen, sprach nun zum Thema:

Vorwärts im Geiste des Reichsanstalters Adolf Hitler!

Der Redner wies in einem Rückblick darauf hin, was für furchtbare Ereignisse für Volk, Staat und Wirtschaft eingetreten wären, wenn nicht zur rechten Zeit, fünf Minuten vor 12 Uhr, Adolf Hitler das Ruder des Reiches in seine Hände genommen hätte. Aber schon gebe uns die Gegenwart neue Hoffnung. Wenn ehrlicher, guter Wille, ehrlicher deutscher Name, Charakterstärke und Treue wieder Platz finden im Volke, dann sei es uns Volk auch wieder gut bestellt.

Wir haben eine europäische Herzensarbeit durchgemacht. Aber erst der Nationalsozialismus habe den anderen gesunden Geist gebracht. Wir hatten in Deutschland zu viel Kurdeln, aber die waren alle verdreht. Es fehlte eben der Führer. Die Quelle des Verderbens sei das Vertrauen.

Am Deutschen Einheitsverband werde alles dankbar anerkannt, was von den alten Verbänden für das Gaststättengewerbe getan worden ist. Heute gelte es aber, sich einzureihen in die große Front, in die Macht, die zu respektieren ist. Neue Wege seien zu begeben. Gemeinsam müßten sie gegangen werden. Es könne nicht mehr gebuhlet werden, daß Gastwirte wie Zitronenshalben ausgequält werden. Es könne nicht gebuhlet werden, daß die rassende Hand die schaffende auspörrt.

Der Aufforderung, der toten SA- und SS-Männer durch Erheben von den Plätzen zu gedenken, kam die Versammlung spontan nach. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem nationalen Inhalt und christlicher Erinnerung mit dem Satz: Ich kann sterben, aber mein Vaterland muß leben!

Der Vorsitzende Schüttig brachte den Dank der Versammlung an den Redner noch besonders zum Ausdruck.

Nach der Pause nahm Syndikus Dr. Schneekloth das Wort zu einem Vortrage über das Thema:

Wege zum Wiederaufbau des Gaststättengewerbes. „unorganizirte nau uopozivodaz zna anu jenu organizirano“ — fordern den ganzen Berufsstand neu zu gestalten. Der Redner schilderte nun die Form des Neuaufbaues und die Gliederung der Gaststätten.

Anorganisierte dürfe es auch im Gaststättengewerbe künftig nicht mehr geben.

Unter den mancherlei Kommissionen, die eingelegt werden, sei die wichtigste die Konzeptionskommission. Sobald die alten Organisationen ihre letzte Pflicht erfüllt hätten, finanziell den Reichseinheitsverband sicherzustellen, dann hätten diese alten Organisationen keine Existenzberechtigung mehr.

Sachsen und Nachbarschaft.

Arbeitsplätze für die alte Garde!

Die Durchführung in Sachsen.

Im Namen der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, erläßt Bezirksleiter Stiebler, M.D.R., folgenden Aufruf: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, hat eine Verfügung erlassen, wonach alle Nationalsozialisten nach bestem Können Sorge zu tragen haben, daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, und insbesondere die alten Nationalsozialisten bevorzugt in Arbeit kommen sollen, und zwar sind unter den „Altparteigenossen“ besonders aktive Kämpfer zu bevorzugen, die sich hervorragend als Nationalsozialisten bewährten, und ebenso die ältesten Mitglieder. Um festzustellen, wieviele von letztgenannten noch ohne Arbeit sind, richte ich an alle Parteigenossen, die eine Mitgliedsnummer bis zu 100 000 haben, die Aufforderung, sich unter Angabe des Berufes und der Anschrift bei der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, Dresden-A. 1, Magstraße 2/4, zu melden. Der Meldung ist ein kurzer Lebenslauf, der den Ausbildungsgang des Betreffenden und vielleicht besonders vorhandene Spezialkenntnisse erkennen läßt, beizufügen. Die Deutsche Arbeitsfront wird alles daran setzen, solchen noch arbeitslosen Parteigenossen angemessene Arbeit zu verschaffen.

Dresden, Erneute Waffensunde und Marxistenverhaftungen. Da in und bei Wilsdruff noch eine rege marxistische Tätigkeit einsetzt, wird dort im Zusammenwirken mit der SA eine größere polizeiliche Aktion stattgefunden. Es wurden 46 Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei verschiedene Waffen, eine große Menge marxistischer Tractschriften usw., eine Schreibmaschine und ein Vertriebsapparat beschlagnahmt wurden. Fünf Personen sind festgenommen worden.

Bad Lausitz, Töblicher Betriebsunfall. In Heinersdorf quetschte sich in den Schamottewerken der Mechaniker Thomas zwei Finger ab. An den Verletzungen, zu denen eine Blutergussung kam, ist er im Krankenhaus gestorben.

Kohlewein, Tod durch Reichtum. In einem Schacht des alten Kohleweiner Bergbaues versuchten drei junge Leute einzubringen, wobei der Wädelerbrüder Große etwa 80 Meter tief abstürzte. Obwohl die Feuerwehr den Verunglückten anseilte und barg, waren seine Verletzungen so schwer, daß er starb.

Marienberg, Wieder Dreiecksrennen. Den Bemühungen des NSDAP ist es gelungen, die Durchführung des Marienberger Dreiecksrennens für den kommenden Herbst zu sichern.

Wilsdruff, Für die nationale Arbeit. Beamte und Angestellte der Stadt haben beschlossen, vom 1. August an laufend 1 Prozent ihres Grundbesitzes als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abzuführen. Zur Nachahmung empfohlen!

Der Redner rechnete weiter scharf ab mit der Verkäuflichkeit der alten Führerschicht im Verbandsleben und bei bestimmter Behördenstellen. Der Pachtshupverband habe kein Recht mehr, für das Gaststättengewerbe einzutreten. Kein Einzelner dürfe Eingaben an die Ministerien machen. Das sei Sache der Fachschaftsleiter. Arbeits-, Personal- und Tariffragen habe nur der Treuhänder der Arbeit zu regeln. Gegen die sachstrenge Konkurrenz sei schärfster Kampf zu führen. Die bisherige Konzeptions-Praxis sei in ihr Gegenteil gekehrt worden. Erfrischungsräume in Warenhäusern usw. würden in ihrer bisherigen Form demnächst vollkommen verschwinden. Gastwirte und deren Frauen dürften aber selbst auch nicht mehr in Warenhäuser usw. gehen.

Tanzveranstaltungen in Schulen gebe es künftig nicht mehr. Dem Anflug von Ausschau in Schrebergärten werde binnen kurzem ein Ende gemacht. Ernst sei mit den Brauereien zu reden. Eine blühende Brauindustrie könne nur dann bestehen, wenn ein gesundes Gaststättengewerbe vorhanden sei. Tanzveranstaltungen gehörten auch nicht in Turnhallen und nicht in Lust- und Schwimmbäder. Tanz gehöre nur in die Gastwirtschaften. Fort mit der Tanzdielenkeuche!

Mit aller Energie und Pflöchlichkeit werde man daran gehen, das Gaststättengewerbe von der Schmach und Schande zu befreien. Es werde auch ein Entschuldigungsprogramm für das Gaststättengewerbe aufgestellt. Weil Preisshleuderei ein Verbrechen im Gewerbe ist, würden die Kollegen an den Pranger gestellt werden, die dagegen verstößen. Kollege Schüttig habe die Pflicht, für den Kreis Meissen dafür zu sorgen, daß solche Preisshleudereien sofort verschwinden. Es werde auch ein klares Steuerrecht kommen. Von dem Konstrukt der Gemeindegaststättener müsse das Gewerbe schnellstens befreit werden. Skandalös sei die raffinierte und schikanöse Steuererhebungsart auf diesem Gebiet in vielen Gemeinden. Vom 1. 8. bis 1. 9. habe jeder Gaststättenbetrieb 1% seines Umsatzes für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft abzuführen. Beim Musikshupverband sei viel zu tun, um zu gelunden Verhältnissen zu kommen. Es werde künftig auch nicht mehr möglich sein, daß gediente Militärs oder Polizeibeamte oder Leute aus anderen Gewerben und Berufen Gaststätten übernehmen. Nur der Fachmann dürfe das.

Die Gaststätteninhaber seien berufen, an dem siegreichen Erneuerungswort der deutschen Nation mitzuarbeiten in nationaler Hinsicht.

Wenn die Gaststätteninhaber mithelfen würden, dann auch darum, weil in dem neuen Staate der Gerechtigkeit, der Sauberkeit und der Ehre das Gaststättengewerbe als ein wertvoller Berufsstand anerkannt werde, dessen Mission sich nicht zuletzt auch auf die Zusammenführung der Volksgenossen zur Volksgemeinschaft erstreckt, das Ziel des Reichsanstalters Adolf Hitler.

Mit einem Heil auf den Führer, den Stand und das Vaterland schloß der Redner.

Auch hier dankte der Vorsitzende im Namen der Versammlung.

Dann wurden die zehn Mitglieder der Konzeptions-Kommission für die Amtshauptmannschaft Meissen bekanntgegeben. Vorsitzender ist Curt Schüttig, Stadtrat Köhler verpflichtet die Kommissions-Mitglieder durch Handschlag. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem allgemeinen Segen der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes schloß die Versammlung, die nicht ohne nachhaltigen Eindruck bleiben wird.

Aue, Etwas Neues: Getränkesteuer. Lotterie. Um den Eingang der Getränkesteuer zu fördern, hat der Rat eine Art Getränkesteuer-Lotterie eingeführt. Jede der Steuermarken, die in den Auer Gastwirtschaften zur Ausgabe gelangt, hat nun einen Verschlußabschnitt, den der Gast beim Empfang öffnen kann. In diesem Abschnitt findet er die Mitteilung, ob er „gewonnen“ hat, das heißt, ob er eine Rückvergütung in Höhe von 30 Pfg. bis zu einer Mark erhält.

Grimma, Ungewöhnlicher Fund. Auf einem Hofgrundstück in Egelshain wurde beim Auegraben ein Gefäß mit vielen alten Münzen gefunden. Es stellte sich heraus, daß die zuerst für wertlos erachteten Metallblättchen Münzen aus dem 13. Jahrhundert darstellten.

Weithain, Immer noch Waffensunde. Im Verlauf einer Aktion gegen die Kommunisten wurden abermals einige Personen in Schutz- und Strafhäft genommen, außerdem wurden wieder verschiedene Waffen beschlagnahmt. Die Aktion wird fortgesetzt.

Großes Schadenfeuer in Seiffhennersdorf.

Seiffhennersdorf. In den heutigen Morgenstunden entstand in dem Fabrikgebäude der Firma Henrich aus unbekanntem Grund ein Schadenfeuer, das sich rasch über das ganze Obergeschoß des Gebäudes verbreitete. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung, ferner die der nordböhmischen Nachbarkreise Rumburg und Bernsdorf sowie aus Jitzau griffen energisch an, konnten das Obergeschoß aber nicht mehr retten. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Kustereiberei mit zahlreichen Mustern und Zeichnungen ist völlig ausgebrannt.

Landeslotterielose werden billiger.

Ein-Zehntel-Lose nur noch 3 Mark statt 5 Mark.

Für die nächste — 204. — Sächsische Landeslotterie, deren Lose 1. Klasse Anfang September 1933 zur Ausgabe gelangen, ist der Lospreis von 5 Mark für 1/10-Lose auf 3 Mark herabgesetzt worden. Neben Zehntel-Losen zu 3 Mark werden Fünftel-Lose zu 6 Mark, halbe Lose zu 15 Mark und ganze Lose zu 30 Mark ausgegeben. Hierdurch wird den Wünschen breiterer Volksschichten auf eine Angleichung des Lospreises an die Wirtschaftslage Rechnung getragen und auch weniger bemittelten Spielern möglich, sich wieder an der beliebten Sächsischen Landeslotterie zu beteiligen. Bisherigen Abnehmern eines Zehntel-Loses wird gegen Zahlung eines geringen Mehrpreises für 1/5-Lose oder 2/10-Lose sogar eine höhere Gewinnaussicht geboten. Der neue Gewinnplan, der ein Verlosungskapital von über 16 Millionen Mark vorsieht, wird als Prämien, Haupt-, Mittel- und Kleingewinne eine Verteilung aufweisen, die allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung trägt. Hierüber erfolgen noch weitere Mitteilungen.

Amtliche Verkündigungen

Das im Grundbuche für Wilsdruff, Blatt 195 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 15. Juni 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der verstorbene Tischlermeister Heinrich Otto Rausch, über dessen Nachlass das Konkursverfahren eröffnet worden ist — Konkursverwalter: Rechtsanwält Dr. Leibiger in Dresden, Rathshausstraße 43, II. —) soll am

20. September 1933, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 17,9 Ar groß und nach dem Versteigerungsvermerk auf 15.080 RM. geschätzt. — Die Grundbesitzsumme beträgt 16.400 RM.; sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Wilsdruff an der Bahnhofstraße, trägt die Nr. 143 der Ortsteile, besteht aus den Flurstücken Nr. 432, 433, 436a, 436b und 440 des Grundbuchs für Wilsdruff und ist bebaut mit 1 Wohnhaus, das im Erdgeschoß 1 Stube und 1 Wohnküche, im Obergeschoß 2 Stuben, 1 Küche und 1 Schrankzimmer und im Dachgeschoß 3 Bodenraumschlafkammern enthält; 1 Tischlereiwerkstattgebäude mit Anbau und Holzbearbeitungsmaschinen; 1 Brettniederlagsgebäude; 1 Wagenverschuppenanbau u. 1 Wetzschindach. Ferner ist Garten mit Obstbäumen vorhanden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbesitzamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 24. Juli 1933.
Za 4/33. Das Amtsgericht.

Wegesperrung.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weichen wird der untere Teil der Dorfstraße von Schmiedewalde vom 1. bis mit 4. August 1933 wegen Massenverkehr für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Lampersdorf-Burhardswalde vertrieben.

Schmiedewalde, am 29. Juli 1933.
Der Gemeinderat.

Wegesperrung.

Der von Tanneberg (Damm-Mühle) durch den hiesigen Ort nach Burhardswalde führende Weg wird mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft vom 1. bis mit 5. August 1933 wegen Massenverkehrs für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Schmiedewalde bzw. Rothschönberg vertrieben.

Großsch, am 30. Juli 1933.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weichen wird die Straße Blankenstein-Schmiedewalde bis zur Stadtstraße vom 2.—7. August 1933 für allen Fahrverkehr wegen Massenverkehrs gesperrt. Der Verkehr wird über Aimbach oder Tanneberg vertrieben.

Blankenstein, am 27. Juli 1933.
Der Gemeinderat.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern.

Alfred Dittrich und Frau
Erna geb. Opitz.

Grumbach und Hartha, Juli 1933.

1. Reit- u. Fahrtturnier

des SA.-Reitertrupps, Sturmbann IV/100
am 30. Juli in Freital-Deuben.
Sportplatz an der Rudelstraße

Das Ziel der Ausflügler!

Münchs Gasthof Gauernitz
Jeden Sonntag feiner Ball
Herrlicher Lindengarten!
Jeden Freitag Schlachtfest

Konzert- und Ballhaus LINDENSCHLOSSCHEN

Sonntag, den 30. Juli
Feiner Ball!
Beginn 6 Uhr Eintritt 40 Pfg. Tanz frei!
Nachm. Angenehmer Gartenaufenthalt
in Kaffee mit Kuchen
Um gütig. Zuspruch bittet Paul Keyn.

Gasthof Klipphausen

Voranzeige. Sonntag, den 6. August
Schweinsprämien-Vogelschiessen

Schützenhaus

Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr
Ludwig Siede
Komponist und Kapellmeister, Berlin
mit der Städtischen Orchesterschule
Ferienkonzert
Das Progr. bietet nur Siede-Kompositionen, beste deutsche Unterhaltungsmusik
Hierzu ladet höflichst ein Ewald Philipp.

Gasthof „Zur Krone“ Reffelsdorf

Sonntag, den 30. Juli
Schweinsprämien-Vogelschießen
Ab 3 Uhr Garten-Freikonzert.
Ab 6 Uhr feiner Ball.
Volle Kapelle Langbündchen 50 Pfg.
Hierzu laden freundlich ein Richard Schubert u. Frau

Gasthof Sora

Morgen Sonntag, den 30. Juli
Großes Schweinsprämien-Vogelschießen
verbunden mit Garten-Freikonzert und feinem Ball.
Hierzu laden freundlich ein Max Haubold u. Frau

Gasthof Unkersdorf

Sonntag, den 30. Juli 1933
Schweinsprämien-Vogelschießen
mit Garten-Freikonzert u. feinem Ball,
wozu freundlich einladen Ernst Juchke u. Frau.

Für die heiße Jahreszeit empfiehlt

**Himbeerjaff
Zitronenmoft
Orangeade**
Fa. Hugo Busch.

Schöne
Parterre-Wohnung
95 qm groß, mit Garten,
ist ab 1. Oktober
zu vermieten.
Wilhelm Sinemus.

Dr. Otto Schaffnit

prakt. Zahnarzt
Wiesenburg, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9—12 sowie 2—6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen



**Aus eigener Kraft nur
wird Deutschland wieder frei!**

Solange wir Geld vom Ausland brauchen, dienen wir dem Ausland, aber nicht Deutschland! — Jeder Sparer ist Mitthäter an dem neuen, selbständigen Reich! — Denk daran und spare bei der

Sparkasse zu Wilsdruff.

Kraftdroschke, Anruf 459

Rudolf Pietzsch - Wilsdruff
1-4 Pers. km 20 J., 5-6 Pers. km 25 J. lt. Droschkentarif

Gebrauchte Weinjässer

10—100 Liter Inhalt,
billig zu verkaufen.

Richard Blattner

Böttchermester
Am Ehrenfriedhof 198

Gutehaltener, leichter Zweispänner- Brettwagen

billig zu verkaufen.

Steinbach Nr. 9
bei Reffelsdorf.

Severnschachteln, Spankörbchen, Pappteller.

1/2, 1, 2, 3 Liter fassend,
Holzstäbchen, Fäden,
Wimpel billig bei

Hesse, Dresden-A.,
Schiffstraße nur Nr. 12

EISO-Betten

Kinderbett, Stahlnest, Chaise,
Polster, an jedem Teils. Katalog
Eisenwerkzeug Fabrik (Türkei)

Ein Blick genügt Hier fehlt nur Hühner- augen - „Lebewohl“

Hühneraugen - Lebewohl,
Blehd. (8 Pfaster) 68 Pf
in Apotheke u. Drogerie
sicher zu haben: Dro-
gerie P. Kietzsch.

Dankfagung.

Verdauungsstörungen.

Meine Ehefrau und 11-jährige Tochter litten seit längerer Zeit an Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit. Da ich schon viel von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver gelesen habe, veruchte ich einmal das Pulver. Schon nach Verbrauch der 1. Schachtel war ein Erfolg zu verspüren. Die gesundheitliche Besserung ist so bedeutend, daß ich das Pulver nicht ausgeben lasse. Ich werde nicht verzeihen, für Ihr Ereignis in meinem Bekanntenkreis Bekanntschaft zu machen. So schreibt Herr Polizei-Hauptwachmeister Paul Kiebig, Hartha, Schulstraße 8, am 22. Juli 1933.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreineigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3—M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in allen Apotheken. Verlangen Sie in Ihrer Apotheke: Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver mit den zwei Männerköpfen!!

MGB. Sängerkranz

Sonntag, den 30. Juli 1933

Familien-Ausflug (Fahrt ins Blaue)

Treffpunkt punkt 1/2 1 Uhr Bahnhof Wilsdruff.
Alle aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen. Gäste
willkommen.
Der Vorstand.

Nur noch 2 Tage

bis Dienstag abend, den 1. August
dauert mein

Saison- Schlußverkauf

Beilen Sie sich bitte, von dieser selten günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen; es lohnt sich!
Emil Glathe, Wilsdruff

Große Spiegel, Grammophon m. Platten
billig zu verkaufen Jul. Ueblich, Bahnhofstr. 122

Mietauto

Kilometer 20 Pfennig
Komme zu jeder Tages- und Nachtzeit
Fernruf Wilsdruff 119
J. Fehrmann, Wilsdruff, Reizner Straße 260

Nur noch bis einschließl.

2. August dauert mein
**Sommersaison-
Schlußverkauf**

Nehmen Sie die günstige Kaufgelegenheit wahr! Ich kann Ihnen infolge umfangreicher frühzeitiger Einkäufe Qualitätswaren zu sehr vorteilhaften, heute größtenteils längst überholten Preisen anbieten. Auf diese Preise gewähre ich trotzdem noch 10% Rabatt. Marken-Artikel, Reste etc. sind netto. Modartikel spottbillig, oftmals zu Verlustpreisen!

Eduard Wehner, Wilsdruff
Manufaktur/Modewaren/Herb.Kleidung

Stelle ab heute wieder einen
starken Transport

frische Pferde
sowie gute,
billigere Arbeits-Pferde

sehr preiswert und unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf und Leih.

Georg Rode,

Gasthof Erbgericht Röhrsdorf.
Telephon Wilsdruff 61.



Ruf Freital 8296

Wir sind wieder mit frischen Transporten
Ostpr.-Holländer Zucht- u. Milchvieh
hochtragender und reichgehaltener Kühe
sowie hochtragender Kalben eingetroffen und
bieten dieselben sofort zum Verkauf.
Schlachtvieh sowie starke erkel werden
in Zahlung genommen.

Inserieren bringt Gewinn!

Rohnessei gute Gebrauchqualität für kräft. Bettwäsche 140 cm breit 48 J., 86 cm breit	30,-
Bettinlett bewährte Qualität, federleicht und schlafbar Bettbreite 1,75, Kissenbreite	1,-
Bettgarnitur aus solidem Linoon, dicke Quali- tät eigener Ausfertigung, 1 Deck- bett mit 2 Kissen	4,-
Bettgarnitur aus Streifenstoff, solide Ware süddeutscher Herkunft, 1 Deck- bett mit 2 Kissen	5,-
Bettgarnitur a. hochbed. Streifenstoff, besten erprobte, edle Qualität m. seidig. Glanz, 1 Bezug mit 2 Kissen...	8,-
Bettgarnitur aus solid. Damast mit schönen Mustern, 1 Bezug mit 2 Kissen	6,-
Gesundheits-Bettuch dauerhafte solide Ware, mit in- dustriellenfarbig. hübscher Kante, 140x220 cm	2,-
Dowlas kräftige Ware, dauerhaft und leicht waschbar..... 140x220 cm	2,-

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzersohn 10/13

Ludwig Bach & Co

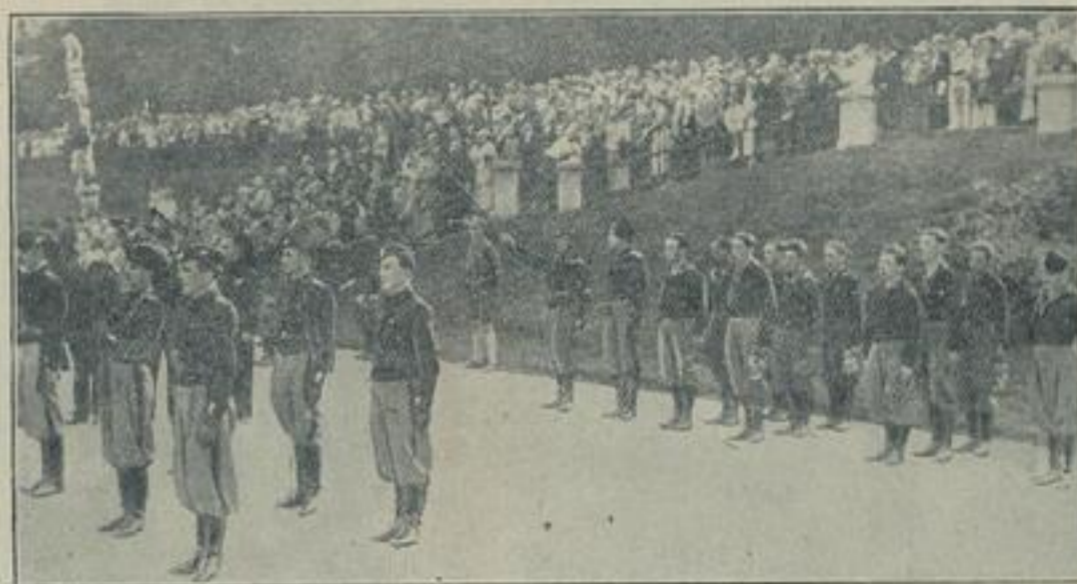
Wettinerstr 3/5 Dresden

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Zum 50. Geburtstag Mussolinis.
Der Familienvater Mussolini: der Duce mit seiner Gattin und seinen fünf Kindern.



Italienische Schwarzhemden besuchen Bayern.
In der bayerischen Hauptstadt sind auf Einladung der Deutschen Studentenschaft Kreis Bayern 130 italienische Studenten eingetroffen. Das erste Auftreten der Faschisten galt der Kronzniederlegung am Gefallenen-Ehrenmal vor dem Armeemuseum, wo unser Fotograf die Gäste aufgenommen hat.

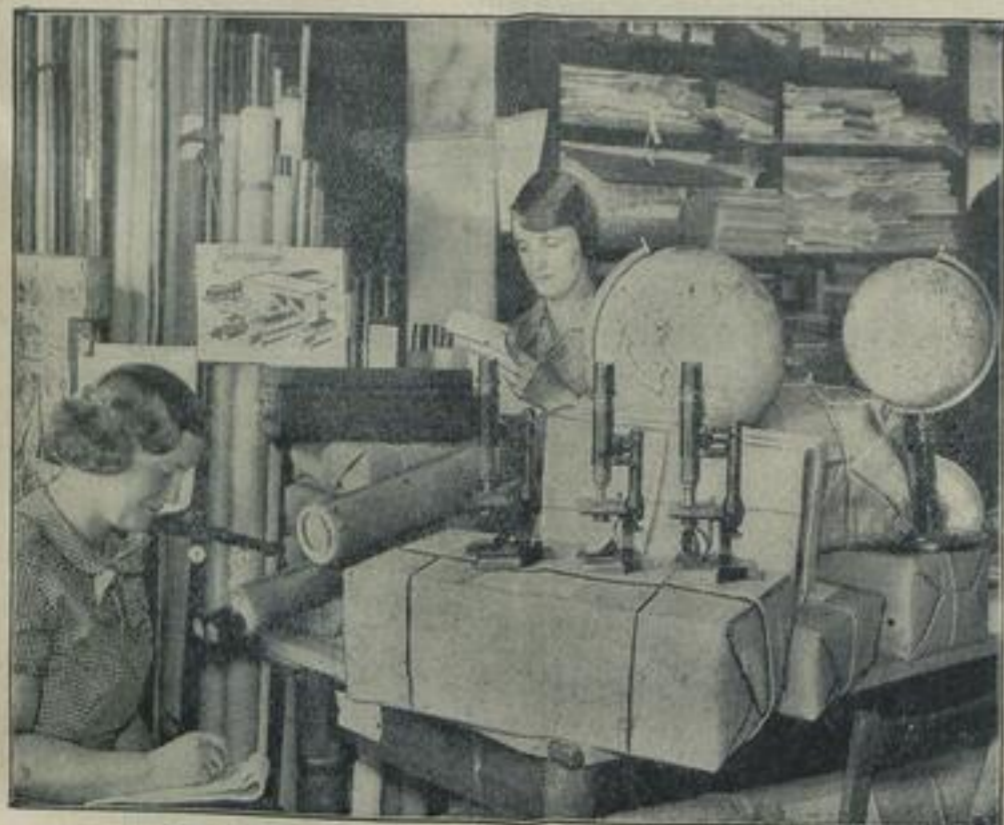


Zwei wertvolle Geschenke der Reichsregierung an Mussolini und Pacelli.

Wir geben hier die Büste Friedrichs des Großen und eine Madonnagruppe wieder, die Vizelanzler von Papen als Geschenk der Reichsregierung an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und Kardinalstaatssekretär Pacelli überreicht hat. Die Büste Friedrichs des Großen aus Meißner Porzellan stammt von dem Bildhauer Wolfgang Kronsbein, während die Porzellangruppe „Heiliger Antonius von Padua“ von dem Bildhauer Kirchner von 1732 bis 1735 geschaffen ist und eine der schönsten Heiligengruppen des 18. Jahrhunderts darstellt.



Der Nürnberger Aufmarsch der Hitler-Jugend.
Für zwei Tage stand Nürnberg im Zeichen des Gebietstreffens der Hitler-Jugend Franken-Ostmark, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: die Teilnehmer marschieren an dem Reichsjugendführer Balbur von Schirach (im Auto stehend) vorbei.



So wird für die Kinder unserer Brüder jenseits der Grenzen gesorgt.

Dieses Bild von der Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande zeigt deutsche Lehrmittel, die für eine deutsche Schule im brasilianischen Urwald bestimmt sind und von hier aus verschickt werden.



Regenschutz für Erntegärten.

In der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem beschäftigt man sich gegenwärtig mit Versuchen, die Erntegärten vor Regen- und Unwetterchäden zu schützen. Ob diese Erntehäuben, die über die Gärten gedeckt werden sollen, in der Praxis auch zu verwenden sind, wird hier ausprobiert.



Start zur Afrika-Fahrt.

Der Afrika-Reisende Dorst Willauer (rechts) ist von Berlin aus mit seiner jungen Gattin und dem Filmoperateur Ernst Mielle (links) zu seiner zweiten großen Afrika-Fahrt nach Genua abgefahren, um von dort aus mit dem Schiff über Britisch-Ostafrika die vier ehemaligen deutschen Kolonien zu besuchen und von dort für das neue Deutschland zu werben.



Meißen bekommt eine neue Elbbrücke.

Der Bau der seit vielen Jahren geplanten Elbbrücke in Meißen ist jetzt unter der nationalen Regierung endlich begonnen worden. Ueber vierhundert Arbeiter schaffen in drei Schichten, um die elf Meter breite Brücke in weniger als zwei Jahren aufzubauen. Wir geben hier eine schöne Ansicht vom gegenwärtigen Stand der Arbeiten an der neuen Elbbrücke — dahinter die alte Brücke — im Hintergrund die Albrechtsburg und der berühmte Dom.



Nach der Besprechung Hitler-Henderson. Zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, fand in München eine bedeutende Unterredung statt, von der unser Bildberichterstatler diese Aufnahme machen konnte: Henderson (links) und Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath, der der Besprechung beiwohnte, stellen sich dem Photographen; Reichskanzler Hitler hat die Herren bereits verlassen.



Ministerpräsident Göring verkündet seine neuen Maßnahmen.

Der preussische Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring hat eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die durch schnelle Verfolgung und drakonische Strafen die Vorkämpfer des Staates in der nationalsozialistischen Beweisauna und in der Beamtenhaft von Anschlägen sichern und die unbedingte Staatsautorität gegenüber jedermann aufrichten sollen. In einer Pressekonferenz, während der unser Photograph dieses Bild aufnehmen konnte, erläuterte Ministerpräsident Göring (links) diese neuesten Gesetze und Verordnungen.



So sieht der Hitler-Pokal der Fußballer aus.

Wir geben hier den vom Reichskanzler gestifteten Hitler-Pokal wieder, um den sich am Sonntag in München die Gaumannschaften von Brandenburg und Südbayern gegenüberleben werden. Die Bodenplatte des Pokals besteht aus reinem Gold; auf dem Jahnrund erheben sich drei Figuren — je ein Land-, Industrie- und Geistesarbeiter —, die gemeinsam auf ihren Schultern eine goldene Schale als Symbol der Arbeit tragen.

THE TIMES

ON EDITION

LONDON THURSDAY JULY 20 1933

TO THE
G
GHT ACT

tice was issued
rom Buckingham
be attention of all

"MY FIGHT"

HITLER ARTICLES FOR
"THE TIMES"

Next week *The Times* will publish a short series of articles based upon "My Fight," the authorized English translation of Herr Hitler's "Mein Kampf." This is the book which Germans are enjoined to study for instruction in Nazi principles;

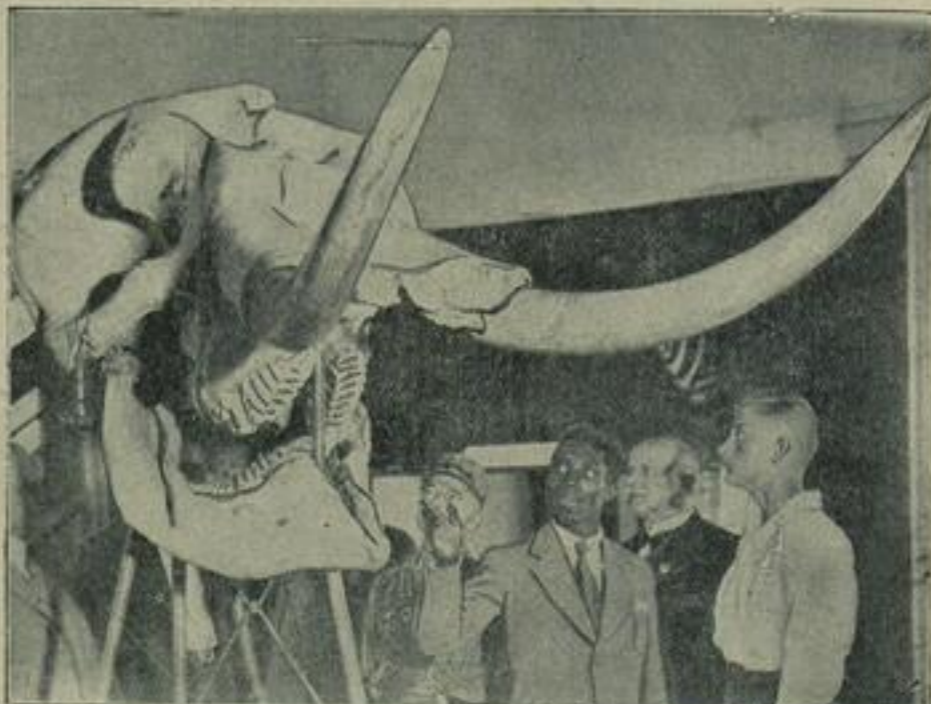
MR. GANDHI

FROM OUR OWN COR

BOM

The statement by M president of the Congre future party program Mr. Gandhi yesterday. Mr. Aney has left and later is going to N before his departure th

"Mein Kampf" erscheint jetzt in England. Eines der bedeutendsten englischen Weltblätter, die "Times", beginnt jetzt mit der Veröffentlichung von Auszügen aus der englischen Uebersetzung von Reichskanzler Hitlers "Mein Kampf". In ihrer Voranzeige, deren Ankündigung wir hier im Faksimile wiedergeben, erklären die "Times": "Obgleich der Ruf von Hitlers Buch weit über Deutschland hinausgedrungen ist, haben englische Leser bisher keine Gelegenheit gehabt, seinen bemerkenswerten Inhalt kennenzulernen. Unsere Auszüge werden es ihnen ermöglichen, in den ungewöhnlich konzentrierten Geist des nationalsozialistischen Führers einzudringen. Zu diesem Zweck und als Beitrag zum Verleben der deutschen Revolution werden sie abgedruckt."



Deutschland hat Anrecht auf Kolonien!

Der Reichskolonialbund hat in Berlin eine Kolonialausstellung eröffnet, deren Leitspruch von Reichskanzler Hitler stammt: "Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das Blut,



das man für diese Erde vergießt!" — Wir geben links einen Elefantenschädel aus dem ehemals deutschen Kolonialgebiet in Afrika wieder, der eine besondere Sehenswürdigkeit auf der Ausstellung bildet. Rechts eine Darstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Heimat und den Kolonien.



Vom Pionier-kerkebrstruppentag in Ingolstadt.
 In der alten Dote Taufende von ehemaligen Pionieren aus dem ganzen zu einer Wiederlebensfeier vereinigte: hier haben die ehem. Pioniere gezeigt, daß sie noch nicht alles verlernt haben ne von Pionieren geschlagene Pontonbrücke wird vor, auf ihre Tragfähigkeit geprüft.



Von der Schlesiervandlung der Arbeitsfront.
 In Breslau fand der schlesische Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront im Flughafen unter Beteiligung von fast einer halben Million Schaffender aus ganz Schlesien statt, von dem wir hier den Anmarsch der Fahnenabteilungen wiedergeben.



„Luftschub tut not!“

Zur Veranschaulichung der Gefahr von Luftangriffen hat der Reichsluftschutzbund in Karlsruhe bei Berlin diese Artillerie einer riesigen Fliegerbombe aufgestellt, deren Sprengladung von 1500 Kilogramm genügen würde, in einem Umkreis von 300 Meter sämtliche Häuser zu zerstören.



Das erste Kunstbild von der verunglückten Notlandung des Fliegerpaares Rollison nach dem geglückten Ozeanflug.
 Das englische Fliegerpaar James und Amy Rollison mußte bekanntlich nach der geglückten Überfliegung des Nordatlantik kurz vor Newport notlanden. Die Maschine überschlug sich hierbei und begrub die Flieger unter sich, so daß beide schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft werden mußten. Unser Kunstbild zeigt die zerstörte Maschine der glücklich-unglücklichen Ozeanflieger Rollison. Diese Aufnahme wurde von Newport nach London übertragen und von dort mit einem Flugzeug nach Berlin gebracht.



Aus dem Museum „Großes Hauptquartier“.
 das in Bad Kreuznach zur Erinnerung an die Zeit, da die Oberste Heeresleitung während des Weltkrieges ihren Sitz hier genommen hatte, jetzt eröffnet wurde: ein historisches Dokument vom Besuch des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich im Großes Hauptquartier. Wie man sieht, trug der Erzherzog preussische Uniform, während Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen Gast in österreichischer Uniform empfing.

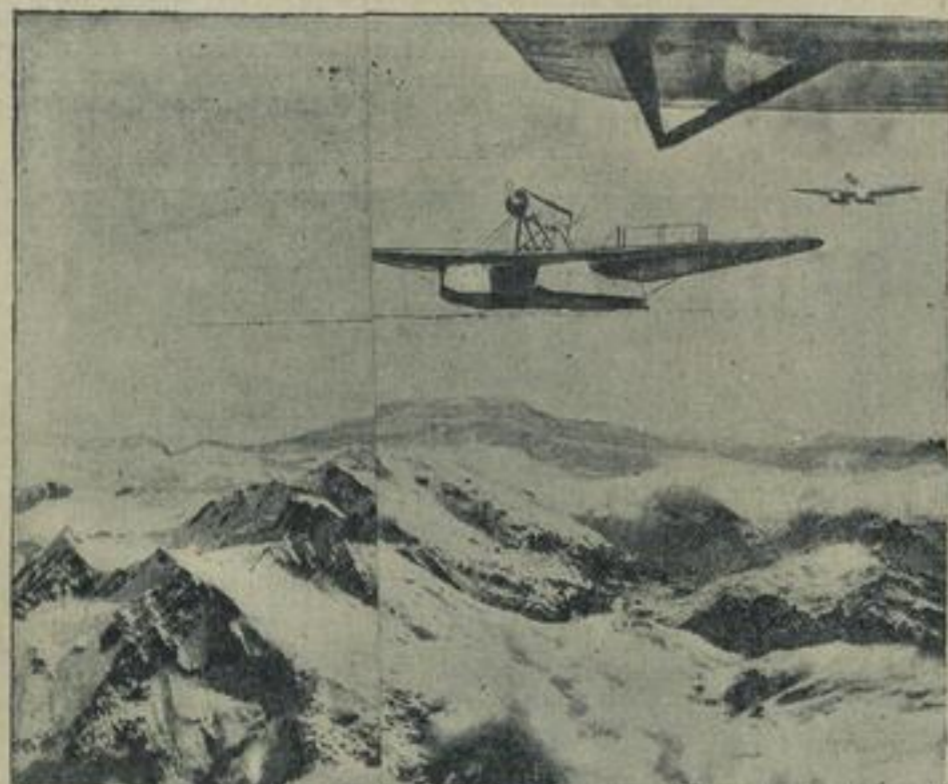
Heerführer aus dem Weltkrieg bei der Eröffnung des Museums „Großes Hauptquartier“

In Bad Kreuznach wurde das Museum des Hauptquartiers eröffnet, in dem Erinnerungsstücke an die Zeit gesammelt sind, da die Oberste Heeresleitung von Feb. 1917 bis März 1918 hier ihren Sitz hatte. Zu der Eröffnungsfestlichkeit hatten sich eine große Anzahl ehem. Mitglieder der Obersten Heeresleitung und führende Offiziere Weltkrieges eingefunden. Auf unserer Aufnahme sieht man rechts) Major Neugebauer — Generalmajor v. Webb — Legationsrat Freiherr von Lersner — Stabsdirektor v. Inster, der als Major im Generalstab war — Erzfeldzeugführer von Klubl, der Generalstabschef der 1. Armee in Marne-Schlacht.



Landesführer Echlud zum Präsidenten des Regler-Weltverbandes gewählt.

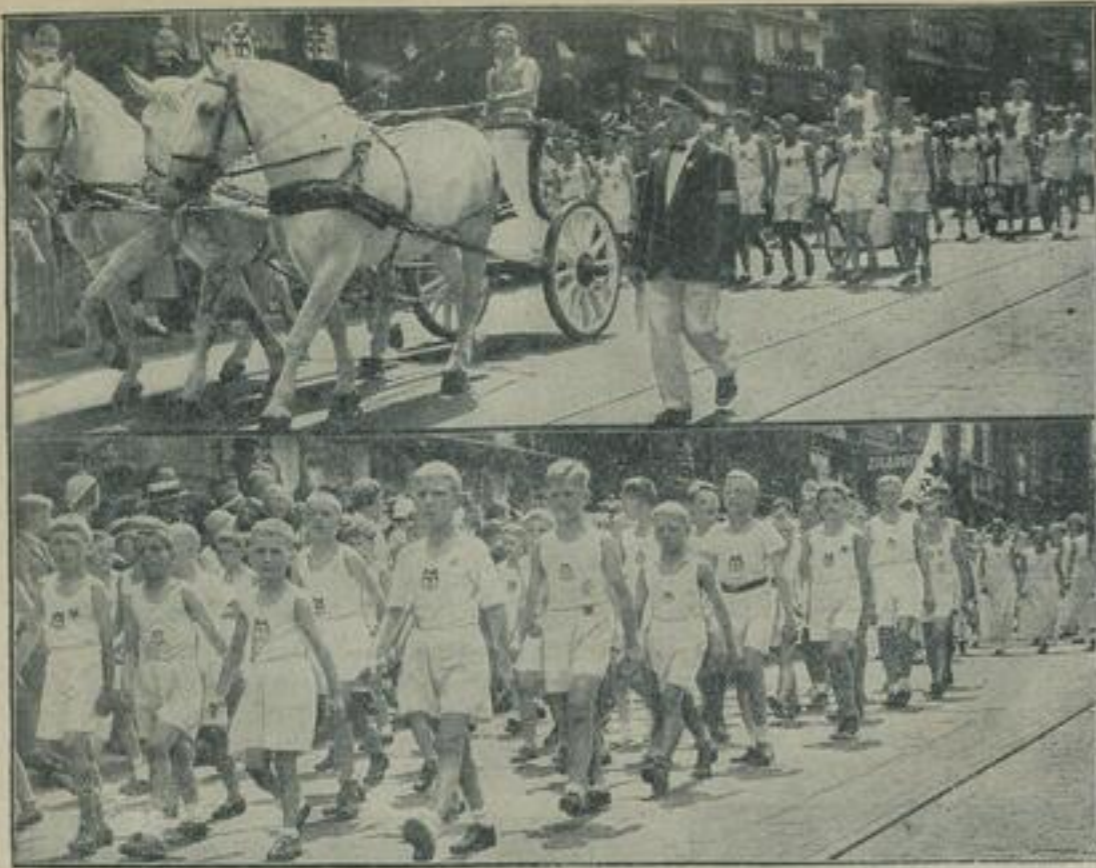
Auf der Tagung des Internationalen Regler-Verbandes, die anlässlich des 18. Deutschen Bundesfestes in Frankfurt am Main abgehalten wurde, wählte man den deutschen Bundesführer Paul Echlud-Buer (rechts) einstimmig zum neuen Präsidenten. Der bisherige Präsident Joe Schum-Newport (neben ihm) ist zum Ehrenpräsidenten ernannt worden.



Wie ein Gemälde.
 Diese selten schöne Aufnahme wurde während Überfliegung der Alpen durch das italienische Ozeanflugpaar auf dem Wege nach Amerika gemacht. Im Vordergrund sieht man einen Teil des Flügels der Maschine, von der das Bild aufgenommen wurde, hinten mehrere Maschinen des Geschwaders, und unten die Welt der majestätischen Berggipfel im ewigen Eis — eine Aufnahme, die eine Meisterleistung der Photographie darstellt und kaum durch Künstlerhand überboten werden kann.



Starke Beteiligung an den Kirchenvahlen.
 Die Kirchenvahlen, die in fast ganz Deutschland durchgeführt wurden, hatten überall eine starke Beteiligung aufzuweisen, wie auch aus unserer Aufnahme vom Andrang zu den Wahlen vor der Marienkirche am Neuen Markt in Berlin zu ersehen ist.



Neue Bilder vom Deutschen Turnfest in Stuttgart.
Zwei Bilder aus dem großen Festzug, der anlässlich des 15. Deutschen Turnfestes in der württembergischen Hauptstadt veranstaltet wurde: (oben) ein römischer Kampfwagen fand besondere Beachtung — (unten) unser Turnernachwuchs war auch dabei.



Aus dem Referendarlager in Jüterbog.
Dieses Bild gibt einen kleinen Einblick in das Referendarlager in Jüterbog, in dem junge Juristen in Gemeinschaftsarbeit für sechs Wochen während ihrer Studienzeit zusammenleben: die Post wird an die uniformierten Referendare verteilt.



Das Endspiel um den Hüller-Pokal endet unentschieden.
Im Deutschen Stadion im Berliner Grunewald standen sich die Gaumannschaften von Brandenburg und Bayern im Endspiel um den von Reichsanwalt Adolf Hüller gestifteten Pokal gegenüber. Trotz Spielverlängerung endete der Kampf 2:2 unentschieden, so daß eine Wiederholung am 6. August in München stattfinden wird. Unser Bild gibt einen spannenden Moment vor dem Bayerntor wieder: Torwart Jacob faßt dem Brandenburg-Mittelstürmer den Ball an den Kopf.



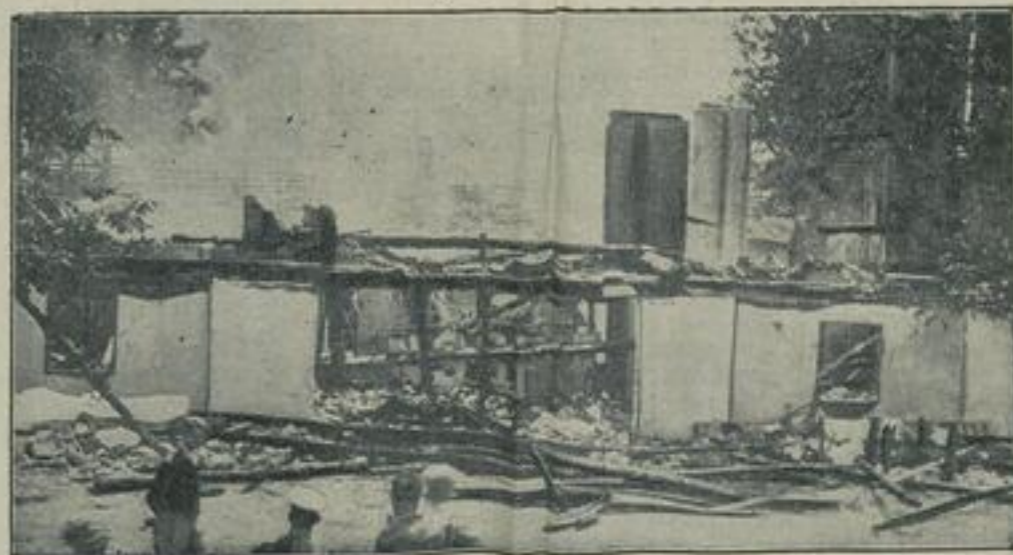
Sievert — Weltrekordmann im Zehnkampf.
Der Hamburger Sievert stellte bei den Norddeutsch Leichtathletik-Meisterschaften mit 8467,32 Punkten einen neuen Weltrekord im Zehnkampf auf.



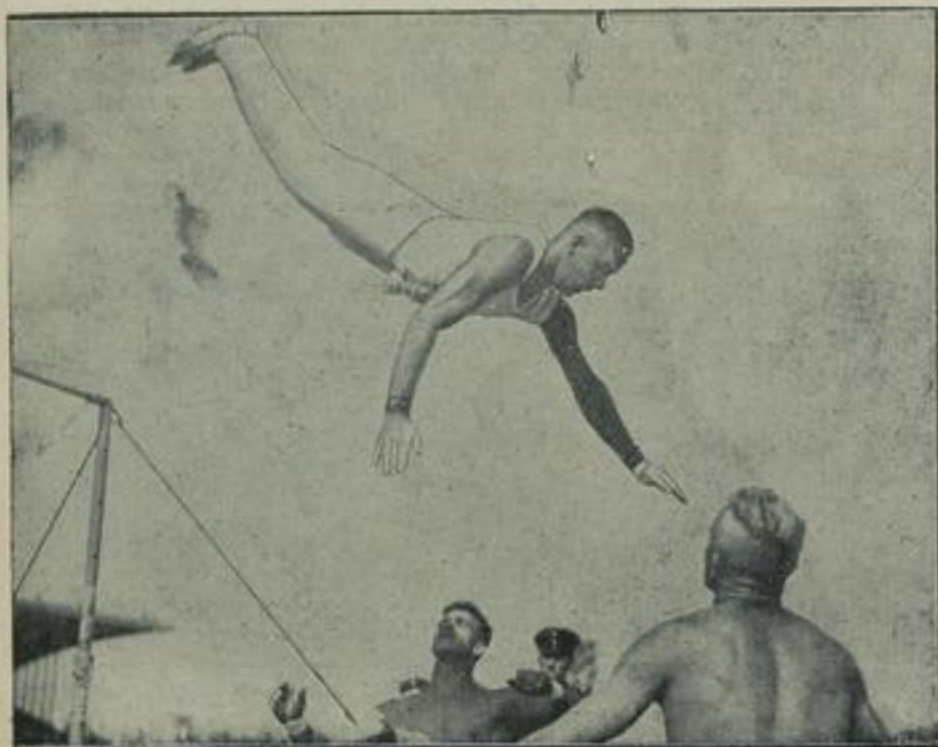
Eine schöne Dressurleistung.
Bei einem Cowboofest in Kalifornien wurde dieses Kunststück gezeigt: ein dressierter Stier sprang mit Leichtigkeit und Eleganz über ein Auto.



Eine einzigartige Schwimmleistung
vollbrachte der sächsische Polizeihauptwachmeister Sonnenborn: er sprang bei Schöna-Herrenkreischen an der tschechischen Grenze in voller Uniform in die Elbe u. schwamm bis zur preußischen Grenze bei Mühlberg in 24 Stunden 35 Min.



Das niedergebrannte Tiroler Passionspieltheater in Erl.
Das bekannte Tiroler Passionspieldorf Erl in der Nähe der bayerischen Grenze ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden: das im Stil der Tiroler Bauernhäuser errichtete Passionspieltheater, das auf eine 300jährige Tradition zurückblicken kann, wurde durch ein Schandfeuer vollkommen vernichtet.



Frei — Zwölfkampfstärke der Polizei.
Der Stuttgarter Unterwachmeister Alois Frei wurde bei den im Rahmen des Deutschen Turnfestes ausgetragenen Polizeimeisterschaften Deutscher Polizeimeister im Zwölfkampf.

Eine einzigartige Gebrauchsprüfung für Gespanne
wurde in Westdeutschland über die doppelte Marathondistanz ausgetragen. Am ersten Tage führte die Fahrt von Trier durch die Eifel nach Kullburg, am zweiten Tage von Kullburg nach Gmünd. Die



Marathonfahrt für Gespanne.

starken Steigungen und die große Hitze stellten die größten Anforderungen an Pferde und Fahrer. Unser Bild von dieser Prüfungsfahrt schildert die Durchfahrt der Viererzüge durch die Porta Nigra in Trier.